MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

394 (27.8.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231096

Freitag, 27. August

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 394

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus od. durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Benderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Hauptnebenstelle: R 1, 4/6 (Wassermannhaus). — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstr. 24, Meerfeldstr. 11. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernspr.-Nr. 24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

„Deutschlands Weg zu blutiger Vergeltung"

Polnische Verdächtigungen gegen Deutschland

Der „Dziennik Bydgoski" in Bromberg bringt unter der sensationellen Ueberschrift „Deutschlands Weg zu blutiger Vergeltung" einen schier erschrecklich klingenden, in Wirklichkeit geradezu Heiterkeit erregenden Bericht über die deutschen Manöver in Ostpreußen, worin u. a. gesagt wird: „In zwei Wochen treten die Deutschen aller Wahrscheinlichkeit nach in den Völkerbund ein. Gerade diesen Moment, sowie den historischen Ort (Tannenberg), der seit 1410 symbolisch für den Weg Preußens ist, wählten die Deutschen für ihre Manöver, die eine besondere strategische Bedeutung haben. Daß diese Manöver veranstaltet wurden mit dem Gedanken auf einen zukünftigen Ueberfall Polens, unterliegt keinem Zweifel. Diese Manöver haben einen aggressiven und mehr oder weniger offensiven Charakter. Für keinen Offizier von irgendeinem Stabe der Alliierten unterliegt diese Tatsache einem Zweifel, umsomehr, als nach Information aus Deutschland die Aufgabe bei den Manövern die Betrachtung der Eigenschaften der gegenwärtigen Grenze Ostpreußens sein wird.

Indem man also die Manöver längs der polnischen Grenze abhält, soll das deutsche Militär sich darüber unterrichten, wie diese Grenze im gegebenen Falle überschritten werden kann. (Als ob es nicht natürlich wäre, daß bei Manövern militärische Möglichkeiten in Frage kommen.) An den Manövern werden alle ostpreußischen Divisionen sowie der Hauptmilitarist Deutschlands, der frühere General und jetzige Reichspräsident Hindenburg mit allen seinen früheren Kriegskameraden teilnehmen, und außer den regulären Truppen auch die Zivilorganisationen mit militärischem Charakter, denen fast jeder Mann angehört, der eine Waffe zu tragen imstande ist."

Phantastereien, trotzdem die Hundstagszeit vorüber ist! Es muß eben alles dazu dienen, gegen Deutschland Stimmung zu machen und Verdächtigungen auszustreuen.

Charakteristisch für die Sprache, die man auch sonst, selbst in der polnischen Linkspresse gegen Deutschland zu führen beliebt, ist es, daß gerade heute der sozialistische „Robotnik" in Warschau u. a. die Wendung gebraucht: „Deutschlands Versuche, wegen Eupen und Malmedy zu verhandeln, sind eine Frechheit. Wie frech wird erst Deutschland Polen gegenüber auftreten!"

Ein Kriminalskandal in Warschau

Der Warschauer Kriminalpolizist Wojnice veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen über ausgedehnte „Geschäftsverbindungen" der Kriminalpolizei mit Diebes- und Hehlerbanden. Die Polizei habe die auf die Entdecker von Verbrechern ausgesetzten Belohnungen mit den Verbrechern geteilt. Auf dieser „Grundlage" seien auch die Unterschlagungen des Unterstaatssekretärs Doczal sowie der Kassenraub im Außenministerium und der Einbruch in der italienischen Gesandtschaft ausgeführt worden. Die Warschauer Presse kündigt eine Skandalaffäre größten Stils an.

Frankreich zur Rats- und Tangerfrage

V **Paris**, 26. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber das Resultat der Besprechungen zwischen den juristischen Experten Englands und Deutschlands wird in Paris bekannt, sie hätten sich auf folgenden Kompromißvorschlag geeinigt. Die Wahl für die provisorischen Ratssitze ist definitiv. Die Versammlung wird nicht das Recht haben, sie in Frage zu stellen. Den Mächten, die einen halbpermanenten Ratssitz erhalten, wird die Wiederwahl zugesichert, so daß ihr Mandat sich praktisch auf 6 Jahre erstreben würde. In gut informierten Kreisen wird erklärt, daß Polen sich bereit finden wird, dieser Kombination zuzustimmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß außer Deutschland keine zweite Macht einen ständigen Ratssitz erhalte, außerdem könne Polen sich nur befriedigt erklären, wenn in Zukunft die Beziehungen zwischen Berlin und Warschau normal würden. Offenbar beabsichtigt der polnische Außenminister Zalewski, der heute vor seiner Abreise nach Genf neue Besprechungen mit Briand führen wird, für seine Zustimmung zu der vorgeschlagenen Lösung Zugeständnisse auf wirtschaftlichem Gebiet zu erlangen. Besonders die Frage der Niederlassung deutscher Handelshäuser in Polen wird in diesem Zusammenhang erörtert. Bezüglich des Tangerproblems nimmt man in Paris den Standpunkt ein, daß es Sache der Algeciras-Mächte sei, sich über diesen Streitfall zu verständigen. Das „Journal" schreibt heute: Frankreich werde um keinen Preis einwilligen, daß die Tangerfrage auf internationalen Boden gestellt werde, die gewisse spanische Demarchen in England, Schweden und den Vereinigten Staaten befürchten ließen. Es sei möglich, die berechtigten Ansprüche Spaniens und selbst Italiens zu befriedigen, aber es gehe nicht an, die Marokko-Affäre dem internationalen Wespennest auszusetzen. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß heute in Paris die Ueberzeugung herrsche, Deutschland werde in den nächsten Wochen Mitglied des Völkerbundes sein, daß es aber vorher zu ziemlich bewegten Sitzungen kommen dürfte.

Der „Matin" stellt die Situation folgendermaßen dar: In Genf nahm man den Vorschlag der Kommission für die Ratsreformen trotz der Zurückhaltung der Presse an, in Warschau ist man zwar nicht entzückt, aber der polnische Außenminister scheint nicht unversöhnlich. Der spanische Delegierte in der Kommission hat ebenfalls den Vorschlag zugestimmt. Alles schien in Ordnung, als die spanische Regierung plötzlich die Tanger-Frage auf das Tapet brachte. Tanger hat aber nichts mit Polen zu tun. Frankreich ist gern bereit, seinen Verbündeten im Rifkrieg entgegenzukommen, aber diese Partie könne nicht in Genf gespielt werden. Wir sind überzeugt, daß Spanien dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kein Hindernis in den Weg legen und die Ausführung des Friedensprogramms von Locarno ermöglichen wird. Für Spanien handelt es sich nur um eine innerpolitische Angelegenheit, aber seine Opposition in Genf genügt, um den Erfolg der Septembersession in Frage zu stellen. Dann hätten die Skeptiker dank der Haltung Spaniens recht behalten.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris": Es gebe in Wirklichkeit nur eine praktische Lösung der Tanger-Frage, nämlich die Einverleibung der Stadt in die Marokko-Zone unter Vorbehalt eines direkten Abkommens zwischen Frankreich und Spanien, sowie zwischen Spanien und dem Sultan von Marokko. Was die Frage eines Völkerbundsmandats Spaniens über Tanger anbetrifft, so sei man jetzt darauf gekommen, daß ein solches Mandat mit dem Völkerbundspakt nicht vereinbar sei. Uebrigens fügt Pertinax im „Echo de Paris" hinzu: Frankreich würde nie einer Lösung zustimmen, die Deutschland trotz des Wortlautes des Versailler Vertrags ein Kontrollrecht über die Marokkoangelegenheit verschaffen würde.

---

* **Rakowski bei Poincaré.** Wie das „Journal" mitteilt, hält sich der Leiter der russischen Außenhandelsorganisation zurzeit in Paris auf, um Angelegenheiten der russischen Außenhandelsvertretung zu regeln. Dabei hatte auch der russische Botschafter Rakowski mit Poincaré in dieser Angelegenheit eine Unterredung.

Angriffe gegen Severing

Von einem früheren „Freund"

[·] **Berlin**, 27. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) Der Herausgeber der „Bergisch-Märgischen Zeitung", Bacmeister, veröffentlicht in seinem Blatt einen Angriff auf den preußischen Innenminister. Es werden Severing darnach zweifelhafte Privatgeschäfte mit einem früheren Sozialdemokraten und jetzigen Kousmann im Kreise Osthavelland vorgeworfen. Die „Deutsche Zeitung" greift diese Anschuldigungen auf, um zu beweisen, daß Severing für sein hohes Amt ungeeignet sei.

Diese Angriffe auf Severing haben schnell zu einer Erwiderung und Widerlegung geführt. Von zuständiger Seite wird erklärt: Bei dem mysteriösen Schl., mit dem Severing unlautere geschäftliche Beziehungen unterhalten haben soll, handelt es sich um einen Herrn Schlichting, der eine Reihe von Jahren bei Severing, bei dem er als Parteigenosse eingeführt und empfohlen worden war, verkehrte. Es ist u. a. behauptet worden, Severing habe zwei Schecks über 25 000 Mark von Schlichting erhalten. Diese Schecks sind aber nicht in Severings Hände gelangt, sie stellten Darlehen Schlichtings an zwei Parteiorgane dar, die von den Blättern in der Inflationszeit ja eifrig und gern aufgenommen wurden. Bei der einen Zeitung hatte Schlichting sogar ein Schuldenkonto, das seine Darlehensspenden bedeutend überstieg und auch heute noch nicht beglichen ist. Es handelt sich bei diesen „25 000 Mk." um Papiermarkbeträge, deren wirklicher Wert in einem Falle kaum 70 Mark und im anderen sogar nur 17,50 Mark ist.

Das Spekulationskonto Severing, von dem in Bacmeisterschen Organ die Rede ist, ist von Schlichting ohne Severings Wissen angelegt worden, der sich seinen wiederholten Aufforderungen, doch an der Börse zu spekulieren stets unzugänglich erwies. Doch als Severing später von der Existenz dieses Konto erfuhr, gab er sofort an Schlichting die Weisung, das Konto streichen zu lassen. Schlichting teilte ihm nun mit, daß er eine Gewinn von 300000 Mk. habe erzielen können. Severing wollte, daß dieser Betrag der Ruhrarbeiterhilfe zur Verfügung gestellt würde, unterdes war aber schon die Ueberweisung an die Staatsbank erfolgt, wovon Severing erst nach einem Vierteljahr Kenntnis erhielt und dann allerdings das Geld in der vom ihm geplanten Weise verwandte. Der wahre Wert dieser „300 000 Mark" waren 60 Goldmark. Was die vielfachen Geschenke Schlichtings an Severing betrifft, so hat sich Severing immer in weitestem Umfang zu revanchieren gesucht. Als sich nach der Inflation die Lage Schlichtings ungünstig gestaltete und seine Tochter bei Severing erschien und ihm die prekäre finanzielle Klage ihres Vaters schilderte, war Severing sogar bereit, Schlichting den Betrag des ehemaligen „Spekulationskontos" der ja aber schon an die Ruhrspende abgeführt war, nochmals zu ersetzen. In letzter Zeit nun, ehe Severing seine Beziehungen zu ihm abbrach hat Schlichting wiederholt an den Minister das Ansinnen gestellt, ihn den Landräten der Kreise Kolbe und Merseburg, mit denen er geschäftlich in Berührung kam, irgendwie zu empfehlen. Severing hat aber dieses Ansinnen strikte abgelehnt und sogar die betreffenden Landräte angewiesen, außerordentlich vorsichtig Schlichting gegenüber zu sein. Severing hat auch stets das Ansuchen der Banken, die bei ihm über Schlichting Erkundigungen einziehen wollten, zurückgewiesen.

Keine „Enthüllungen" des Sparerbundes

[·] **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Nachrichtenstelle hatte vor einiger Zeit mitgeteilt, daß der Sparer-Bund eine Enthüllungskampagne beabsichtigt und daß die Reichsregierung über diese Absichten informiert sei. Jetzt erklärt, freilich ein wenig spät, der Sparer-Bund, daß ihm von derlei Enthüllungsabsichten nichts bekannt sei. Die Reichsregierung könnte demnach höchstens einer Mystifikation zum Opfer gefallen sein. Der Kampf des Sparer-Bundes würde auch künftig nur mit den Waffen des Rechts geführt werden.

Drinnen und Draußen

Von Clara Mende, M. d. R.

„Volk will zu Volk, Volk gehört zu Volk, Volk ist eine bewußte Kultureinheit über alle staatlichen Grenzen hinaus und durch Verträge nicht zu hindern."

In diesen wenigen Worten liegt die ganze große, die herrliche Aufgabe des Deutschen im Reich umschlossen. Volk will zu Volk, niemals empfinden wir diesen Ausspruch stärker, als wenn uns das Leben mit denen in Verbindung bringt, die ein willkürlicher Machtspruch von uns gerissen. Die Deutsch-Böhmen drängen mit Ungestüm zu den Deutschen und wenden sich ab von den Tschechen, die ihnen zwar nicht das nackte Leben rauben, aber weit Höheres, Wertvolleres, ihr Volksbewußtsein, ihre Sprache, ihre Kultur. Sie werden nicht hinabgezogen wie die Deutschen in Polen, die ja kulturell so viel höher stehen als ihre Gegner; denn der Tschecheh verdankt ja seine ganze Kultur den Bemühungen deutscher Fürsten und deutscher Gelehrten und Technikern, aber sie werden ihres völkischen Bewußtseins beraubt, und das ist viel schlimmer für den national empfindenden Menschen.

Volk gehört zu Volk, wer fühlt das nicht mit allen Fasern seines Herzens, wenn er in den österreichischen Bundesländern unter den freien Söhnen der Alpenländer seine Tage verbringt, ist dort auch nur einen Augenblick eine Empfindung des Fremdseins zu spüren? und dennoch sollen wir zwei Völker sein, in zwei getrennten Staaten leben? Unmöglich, auf die Dauer zwingen sie uns nicht, uns Deutsche in den beiden Staaten, darum nicht, weil wir eine bewußte Kultureinheit sind.

Ist allen Deutschen dieser Zusammenhang klar im Bewußtsein? Sicher nicht, sonst wäre der Verein für das Deutschtum im Ausland noch viel, viel stärker; denn seine Aufgabe ist es, diese bewußte Kultureinheit allen denen bekannt zu machen, die noch achtlos daran vorüber gehen. Außerhalb der Grenzen unseres Staates ist man sich klarer über diese starke Einheit, die nicht durch äußere Bande zerrissen werden kann; sie drängen zu uns, aber nicht immer können sie kommen, weil die Mittel fehlen, weil sie die Abgetrennten sind, die noch mehr leiden als wir, die leiden um ihres Deutschtums willen, denen wir Dank schuldig sind, weil sie dem deutschen Namen, der deutschen Ehre, Standhaftigkeit und Treue neuen Ruhm schaffen.

Was können wir tun? Wir sind nicht reich genug, um aller materiellen Not abzuhelfen, aber wir haben noch immer etwas übrig für die, denen es schlechter geht als uns. Ihre Not ist aber oft nicht einmal eine materielle, sondern eine geistige, sie brauchen die geistigen Fäden zum großen Stammland, dem Nährboden auch ihrer Kultur. Die müssen wir ihnen schaffen, da müssen alle Hände sich regen, um die Gebiete im Osten, an der baltischen Küste, in Polen, in der Tschechoslowakei, in Schlesien, in Rumänien, in Jugoslawien — die Liste ist lang — im Südtirol, das Saargebiet, Eupen—Malmedy und Schleswig, der Kranz, die Dornenkrone am Haupte der Mutter Germania, ist geschlossen, um alle diese Gebiete und die in Uebersee mit uns in steter geistiger Verbindung zu halten. Alle müssen opfern und beisteuern, um eine gemeinsame Leistung zu schaffen, die vielen nützt und die nicht nur uns und unseren Volksgenossen zeigt, daß „Volk zu Volk will", nein, auch unseren Feinden und der ganzen Welt zeigt, daß „Volk zu Volk gehört" und daß „eine bewußte Kultureinheit zu stören" eine Kulturschande ist, die kein Staat mit seinem Namen decken darf.

Der Bannerträger dieses Gedankens ist der Verein für das Deutschtum im Ausland, ihn müssen wir stärken durch unseren Beitritt, durch unsere Gaben und unsere Unterstützung, daß er seine hehre nationale Kulturaufgabe erfüllen kann. Er ist schon stark, er muß noch viel stärker werden, so stark, daß er allen helfen kann, die sich Hilfe heischend an ihn wenden.

Der ewige Parteihader

[·] **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Demnächst wird eine Beleidigungsklage des Chefredakteurs der „Deutschen Zeitung" des Majors a. D. v. Sodenstern gegen den Hochmeister des Jungdo, Mahraun, die Berliner Gerichte beschäftigen. Die Klage hat ihren Ausgangspunkt von der preußischen Polizeiaktion gegen Claß, Nikolai und einige rheinische Industriellen. Sodenstern hat damals behauptet, diese Aktion sei aufgrund einer von dem Großmeister Mahraun, dem Reichspräsidenten und dem Reichswehrminister zugestellten Denkschrift erfolgt. Als Zeuge in diesem Prozeß, der den Inhalt der bisher noch nicht veröffentlichten Denkschrift behandeln soll, sind eine Reihe bekannter politischer Persönlichkeiten, u. a. Scheidemann, Staatssekretär Meißner und Vizepräsident Friedensburg geladen.

Der Oberste Gerichtshof im Saargebiet

Einer Mitteilung des „Temps" zufolge wurde der Gerichtsrat Kelber vom Appelationsgerichtshof in Colmar von der französischen Regierung der Regierungskommission Saarbrücken zur Verfügung gestellt, um das Amt eines Rates im Obersten Gerichtshof des Saargebietes zu übernehmen. Dieser Oberste Gerichtshof steht bekanntlich unter dem Präsidium des durch seine deutschfeindliche Haltung im Krieg bekannt gewordenen Schweizers Odfried Nippold.

Die „Saarbrücker Zeitung" stellt mit Befremden fest, daß schon wieder ein Ausländer zu den vielen Luxemburgern, Tschechoslowaken usw. an den Obersten Gerichtshof komme. Das Blatt erhebt die Frage, ob wir nicht im Saargebiet tüchtige deutsche Juristen haben, die man zu diesem Amte berufen könnte und warum sich die Regierungskommission nicht auch einmal vom Deutschen Reich erprobte Richter zur Verfügung stellen lasse, da doch im Saargebiet eine gründliche Kenntnis des deutschen Rechtes für eine ersprießliche Tätigkeit des Obersten Gerichtshofes von Nöten sei.

Abreise Geßlers aus Berlin

— **Berlin**, 27. Aug. Der Reichswehrminister Dr. Geßler, der gestern auf dem Luftwege aus München kommend in Berlin eingetroffen ist, hat heute morgen die Reichshauptstadt wieder verlassen, um sich nach dem Senne-Lager zu begeben, wo er vermutlich zwei Tage an den Uebungen der 6. Division teilnehmen wird.

MARCHIVUM

Moskaus Figuren

In der Kommunistischen Partei herrscht wieder einmal das größt Durcheinander. Die Kämpfe, die innerhalb dr russischen „Bruderpartei" ausgefochten wurden, die zur Kaltstellung von Sinowjew und Kamenew geführt haben, werfen ihre Schatten auch auf die „deutsche" Sektion der 3. Internationale. In Rußland hat sich eine Gruppe gebildet, die sich als die allein echte Vertretung des „Leninismus" bezeichnet und gegen Stalin und die „neue Wirtschaftspolitik" der Sowjet-Union Sturm läuft. Bei der Konstruktion des Kommunismus als einer internationalen Sekte lag es nahe, daß diese Bewegungen auch auf Deutschland übergriffen. Hier bildete sich die Gruppe der „Ultra-Linken", die ihrerseits gegen die von Moskau bezahlten Führer den Kampf eröffneten. Die Folgen blieben nicht aus. Die streitbare Ruth Fischer (Gohlke), die vor kurzem schon der Führung beraubt und in Rußland monatelang festgehalten wurde, ist mit Glanz aus der Partei hinausgeflogen. Ihr Nachfolger ist Thälmann, dem seine Genossen nachsagen, daß er nicht von des Gedankens Blässe angekränkelt, dafür aber fähig sei, die längsten Reden, die Moskau aufgesetzt hat, gehorsam vorzulesen. Mit Ruth Fischer ist auch Abgeordneter Tiedt verschwunden, der als der Vorsitzende der Gruppe „internationaler Kriegsopfer" bezeichnet wird. Neben einigen kleineren Größen, die von dem Bannstrahl Moskaus getroffen sind, befindet sich auch der Russe Maslow, der in der K.P.D. jahrelang eine Rolle spielte. Er hat das schwere „Verbrechen" begangen, sich vor einem deutschen bürgerlichen Gericht nicht genügend kommunistisch aufgespielt zu haben. Vor einiger Zeit sind bereits die Abgeordneten Korsch, Schwarz und Katz aus der Partei entfernt worden, die ebenfalls einen heftigen „unterirdischen" Kampf gegen die kommunistische Leitung führen. Besonders Katz tut sich darin hervor, indem er darauf hinweist, daß die Kommunisten in Deutschland nichts anderes als die bezahlten Figuren der Moskauer Häuptling seien. Und doch hat dieser selbe Katz vor Jahren im preußischen Landtage gesagt, es sei geradezu ein „Glück für die Arbeiterklasse", sich auf Moskauer Befehl totschießen zu lassen!

Allen diesen Leuten, Ruth Fischer, Katz, Korsch usw. wirft die Rote Fahne „Parteiverrat" schlimmster Art vor. Es ist dem Kommunistenblatte aber nicht ganz wohl bei der Sache. Noch immer bestehen innerhalb der Partei starke oppositionelle Gruppen, die noch nicht ganz nach Befehl parieren, so auf dem Wedding, in Neukölln, in Leipzig usw. Man darf gespannt sein, wie die Entwicklung weiter geht. Moskau hat schon manche Führer-Garnitur zur Strecke gebracht. Klara Zetkin verschwand aus deutschen Gauen, der einst so gefeierte Brandler mußte plötzlich in der Versenkung verschwinden. Fröhlich, der im Reichstage seine Tiraden gegen das Kabinett Stresemann donnerte, hat nun eine kleine Anstellung in Rußland als Paßkontrolleur an der polnischen Grenze. Brandler ist Unterbeamter in einer russischen Konsumgenossenschaft. So behauptet wenigstens der ehemalige Kommunist Valerin Marcu in der Vossischen Zeitung. Ruth Fischer hat sich dem rauhen Moskauer Klima nur dadurch entziehen können, daß sie die Drohung aussprach, sie werde sich an die deutsche Regierung um Hilfe wenden. Erst dann erhielt sie ihren Paß. Sie hat ihre Rache vollzogen, indem sie in einer Versammlung in Charlottenburg darlegte, daß die Verhältnisse in Rußland durchaus nicht glänzend seien. Der Zehnstundentag sei am 1. Mai eingeführt worden, ebenso die Nachtarbeit der Frauen, die Arbeitslosigkeit sei ebenso groß wie in Deutschland. Auf die Berichte der sogenannten Arbeiterdelegationen sei kein besonderer Wert zu legen.

Eine solche Delegation hält sich auch jetzt wieder in Rußland auf. Darüber erstattet ein Hauptvorstandsmitglied des christlichen Eisenbahnerverbandes namens Weigel einen schlichten Bericht in Nr. 623 der „Frankfurter Zeitung" vom 22. August. Er erzählt, daß an der Reise 71 Delegierte teilnehmen und zwar 45 von der SPD., 8 KPD., 6 christliche Gewerkschaftler, 1 Zentrumsmann und 8 Neutrale. Die hohe Zahl der sozialdemokratischen Delegierten fällt auf, da die Partei ihren Mitgliedern die Teilnahme an solchen Exkursionen verboten hat. Weigel äußert sich über das in Moskau Gesehene sehr skeptisch. Gewiß wird viel guter Wille gezeigt in der Besserung der miserablen Volksbildung, in der Verbesserung der Gesundheitspflege usw. Weigel sah sich z. B. die Bahnanlagen an. Der Güterschuppen in Moskau ist keinesfalls modern, die Anlagen können an einen modernen Schuppen wie in Köln-Kalk nicht heran, es fehlt jede technische Verbesserung. Die Betriebswerkstatt macht einen sehr schlechten Eindruck. Eine Kantine ist vorhanden, sieht aber nicht sehr einladend aus. Auf der Straße laufen noch viele Kinder herum, die einen verwilderten Eindruck machen. Man kann, so führt der Berichterstatter aus, in Rußland viel lernen.

Dasjenige, was er aber bis jetzt gesehen hat und was selbst Ruth Fischer erzählt, scheint uns zu beweisen, daß die Sowjet-Union alles andere ist als das Paradies, von dem Verblendete noch immer schwärmen. Trotzdem bleibt der ungeheuerliche Zustand festzustellen, daß russische, ausländische Parteiführer die Möglichkeit haben, in deutsche Parteiverhältnisse hineinzuregieren und daß es in Deutschland eine Partei gibt, die sich solchem Zwange unterwirft. Wie lange werden sich deutsche Arbeiter das gefallen lassen?

— **Paris**, 26. Aug. Der Wirtschaftsminister hat ein Rundschreiben an die Präfekten gerichtet, in dem er nochmals auf die Notwendigkeit einer genauen Feststellung des Umfanges der Produktion an Brotgetreide hinweist und anordnet, daß die entsprechende Erklärung bis 30. September einzureichen sei.

Was geht in Spanien vor?

§ **London**, 27. Aug. (Von unf. Londoner Vertreter.) Alarmierende Gerüchte über eine Regierungskrise in Spanien erhalten sich hier. Dem „Daily Expreß" wird unter dem gestrigen Datum aus Hendys an der spanisch-französischen Grenze gemeldet, daß nicht die geringste Kunde über die politische Lage über die spanische Grenze gedracht werden dürfe. Die allerstrengste Zensur sei wieder aufgenommen worden, es sei unmöglich festzustellen, ob die politische Lage in Spanien ernst sei oder nicht. Der Spezialkorrespondent der „Daily News" meldet aus San Sebastian, daß der akute Konflikt zwischen Primo de Rivera und einem Teil der Armee der Regierung ernste Sorge bereite. Man glaubt, daß die spanischen Tanger-Forderungen damit verknüpft werden. Das Direktorium wolle die öffentliche Aufmerksamkeit dadurch ablenken. Der Grad der Gefahr gehe aus einem offiziösen Komunique des Amtsblattes hervor. Es erklärt, die Regierung beabsichtige, energische Maßnahmen zu ergreifen, um Empörungsversuche zu unterdrücken. Die Offiziere beharren auf der Rückkehr zum System der Beförderung nach der Anciennität. Wenn die Verfügung, die die Beförderung durch Wahl ermögliche, nicht zurückgenommen werde, könne es zu einer militärischen Revolte kommen. Das Kabinett hielt eine Reihe von Sitzungen ab, um über die Lage zu beraten.

Auch den „Times" wurde gestern von ihrem Korrespondenten aus Madrid telegraphiert: Beharrlichen Gerüchten zufolge sollen die Offiziere der Artillerieschule strenge Maßnahmen gegen Primo de Rivera ergriffen haben, um die Rücknahme der königlichen Verfügung vom 26. Juli über die Beförderung durch Wahl zu erlangen. Die Verfügung hat feindliche Demonstrationen gegen Primo de Rivera hervorgerufen, z. B. haben sich die Offiziere geweigert, Verhandlungen beizuwohnen, bei denen er zugegen war. Man befürchtet, daß die Artillerieoffiziere eine Reihe geheimer Sitzungen in Madrid abhalten, deren Zweck es ist, Primo de Rivera offen zur Aufgabe aller Kompromißpläne zu zwingen.

Eine englische Stimme für die Rückgabe Eupen—Malmedys

„Manchester Guardian" schreibt über die Frage Eupen—Malmedy, daß die Angelegenheit weit größere Beachtung verdiene, als sie bisher gefunden habe, da es das erstemal sei, daß ein einflußreicher Teil der Bevölkerung eines Staates eine Revision der territorialen Klausel des Friedensvertrages beabsichtigt habe. Eupen und Malmedy seien nicht notwendig für Belgien und mehr aus dem Grunde abgetreten worden, Deutschland zu demütigen, als Belgien zu nutzen. Vom rein praktischen Gesichtspunkte aus wäre die Rückgabe für Belgien nur vorteilhaft gewesen. Selbstverständlich habe der nationalistische Teil der Pariser Presse dagegen Lärm geschlagen, weil die Aenderung einer Grenze einer Aenderung des Versailler Vertrages auch nach anderen Richtungen hin die Tür geöffnet hätte.

Ausländische Unterstützung der engl. Bergarbeiter

⊡ **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Das anglo-russische Komitee, das sich hauptsächlich mit dem Vorschlag der russischen Delegation über die Unterstützung der englischen Bergarbeiter beschäftigte, hat seine Verhandlungen beendet. Sie sind in großer Heimlichkeit geführt worden. Ueber das Ergebnis soll den Gewerkschaften ein Bericht zugehen. — Zwei englische Delegierte suchten gestern den Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf und erbaten nochmals die Unterstützung der deutschen Gewerkschaften. Es wurde ihnen zugesagt, daß in der kommenden Woche in einer Reihe von Städten Versammlungen veranstaltet werden sollen, in denen ein Vertreter des englischen Bergarbeiterverbandes über den Kampf berichten wird. Außerdem haben die deutschen Gewerkschaften einen neuen Aufruf zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter erlassen.

Maharadscha und Vizekönig

§ **London**, 26. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach einer Meldung aus Indien hat der Maharadscha Nizam von Haiderabad dem Vizekönig von Indien auf dessen Beschwerde über seine Mißregierung in einem in trotzigem Tone gehaltenen Brief geantwortet. Er sagt, er sei bereit, freundschaftliche Ratschläge über seine inneren Angelegenheiten anzunehmen, er weise es aber ab, sich von der indischen Regierung etwas diktieren zu lassen, wie es eine höhere Macht einer niederen gegenüber tun würde. Uebrigens würden Reformen in seinem Staat beraten. Die Angelegenheit befände sich in Händen seines eigenen Verwalters.

Letzte Meldungen

Grubenunglück

— **Dortmund**, 26. Aug. Auf Zeche Hardenberg bei Dortmund ereignete sich dadurch ein Grubenunglück, daß der Führer des Lokomotivpersonenzuges, der eine stromlos gemachte Maschine in ein Nebengleis führen wollte, das Umlegen der Weiche nicht vermochte, weil die nachrückende Masse ihm das unmöglich machte. Die Maschine kam zur Entgleisung und neun Wagen kippten um. Hierbei wurden 5 Bergleute verletzt.

Gefaßte Steinwerfer

— **Würzburg**, 27. Aug. Am Westbahnhof Heidingsfeld wurden seit einiger Zeit, wie der „Würzburger Generalanzeiger" meldet, der grobe Unfug, durchfahrende Züge mit Steinen zu bewerfen, beobachtet. Am Mittwoch bemerkte der Führer des in der Frühe ausfahrenden Personenzuges, daß einige Burschen den Zug von der Ueberfahrt aus bewarfen. Kurz entschlossen ließ der Führer den Zug halten, worauf die Burschen das Weite suchten. Einem vorübergehenden Polizeiwachtmeister ist es gelungen, zwei der Täter abzufassen, während ein dritter entkam. Die Festgenommenen sind Lehrlinge.

Selbstmord oder Unfall

— **Leipzig**, 26 August. Heute wurde eine Wachtmeisterehefrau mit ihren vier Kindern in der Schlafkammer durch Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Während die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche bei drei Kindern Erfolg hatte, konnte die Mutter und das vierte Kind nicht mehr ins Leben gerufen werden. Der Ehemann, ein Leipziger Polizeibeamter, nimmt an, daß die Frau Kaffee kochen wollte und dabei irgend eine Unvorsichtigkeit beging.

Feststellung eines Eisenbahnfrevlers

— **Weiden**, 27. Aug. Zwischen den Stationen Luhe—Wildenau und Rothenstadt wurde am Mittwoch, den 25. August gegen 1 Uhr mittags ein Dienstknecht von Luhe-Wildenau bei Weiden von einem Streckenwärter betroffen, als er auf den äußeren Strang des Gleises Regensburg-Hof auf eine Schienenlänge Schottersteine auflegte. Die Personalien des Täters wurden festgestellt und die Staatsanwaltschaft von dem Vorfall verständigt.

Eisenbahnunfall in Bad Kösen

⊡ **Berlin**, 27. August. (Von unserem Berliner Büro.) Auf dem Bahnhof Bad Kösen sind heute vormittag einige Personenwagen des beschleunigten Personenzuges Frankfurt a. M.—Berlin entgleist. Glücklicherweise ist der Unfall ziemlich glimpflich verlaufen. Nur ein junges Mädchen hat ernste Verletzungen erlitten, einige weitere Passagiere wurden leicht verletzt.

Botschafter Hösch in Berlin

⊡ **Berlin**, 27. August. (Von unserem Berliner Büro). Wie wir hören, ist der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hösch heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Van Hamel in Berlin

— **Berlin**, 27. Aug. Der Völkerbundskommissar für Danzig, van Hamel, ist von Danzig kommend, in Berlin eingetroffen. Herr van Hamel wird einige Tage in Berlin verweilen und mit amtlichen Stellen der Reichsregierung Besprechungen haben.

Aus dem kommunistischen Lager

⊡ **Berlin**, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat jetzt den Ausschluß Maslows und Ruth Fischers gebilligt, mit der Begründung, daß die Handlungen der Beiden offensichtlich dem Zweck der Parteispaltung gedient hätten.

Bergwerksunglück

— **Breslau**, 27. Aug. Auf einem Schacht der Melchior-Grube im Kreise Waldenburg verunglückten in der vergangenen Nacht vier Mann bei Schießarbeiten. Einer der Verunglückten, der Hauer Birkner aus Dittersbach, war sofort tot, während die übrigen drei schwer verletzt wurden.

Zwischenfall am Grabe des Unbekannten Soldaten in Paris

— **Paris**, 27. Aug. Zu einem peinlichen Zwischenfall am Grabe des Unbekannten Soldaten kam es gestern abend, als eine Gruppe junger Deutscher, bestehend aus einem jungen Mann und vier Frauen, an dem Sarkophag einen Kranz roter Blumen mit der Inschrift „Die deutsche Jugend dem unbekannten Soldaten" niederlegten. Die Aufschrift auf der Schleife war in französischer und deutscher Sprache. Unter dem Publikum entstand sofort eine beträchtliche Aufregung und im Einverständnis mit der Polizei wurde der Kranz sofort entfernt.

Ein Orkan über New-Orleans

— **Newyork**, 27. Aug. Ein furchtbarer Orkan ging gestern über West-Orleans hinweg. Der Schaden, der durch den Sturm an den Reis-, Zucker-, Baumwoll- und Getreidefeldern angerichtet wurde, wird auf mehr als 1 Million Dollars geschätzt. Der Sturm verwüstete meilenweit die Felder. Bisher sind vier Menschenleben zu beklagen.

Medizinische Umschau

Krankhafte Selbstsuggestion, ihre Ursachen und Wirkungen

Von Alfred Manns

Manche Menschen, meist sind es beruflich oder aus inneren Gründen Unbefriedigte, verwenden ihren ganzen Vorrat resp. Ueberschuß an Energie dazu, sich selbst zu quälen. Man möchte diese Leute die Fanatiker des Pessimismus nennen. Die vermeintlich Kranken haben sich, von irgendeiner scheinbar realen Basis ausgehend, mit Hilfe ihrer Phantasie ein Krankheitsbild konstruiert, von dessen Verkehrtheit sie ein Dutzend Spezialisten nicht zu überzeugen vermögen. Sehr oft, vielleicht sogar meist, verlangen die imaginären Kranken auch gar nicht nach dem Rat eines Arztes, denn sie wissen viel besser als dieser, was ihnen fehlt.

Der eingebildet Kranke ist immer schwer zu heilen. Denn niemand ahnt etwas von seinen seelischen Vorgängen, selbst dann nicht, wenn eines Tages die Nachricht durch die Zeitungen geht: Der X. hat sich erschossen; Grund ist unbekannt. X. lebte glücklich mit seiner Familie und in geordneten Verhältnissen. Auch diesen Kranken, die ihre Angst meist geflissentlich verbergen, ist äußerst schwer zu helfen, aber man kann einen Teil der Entstehungsursachen ihrer krankhaften Einbildung beseitigen.

Menschen, die sich Krankheiten fingieren, gibt es weit mehr, als man gemeinhin annimmt. Sie sehen, lesen oder hören etwas über gewisse Leiden; ganz allgemeine Symptome, die auf viele Krankheiten stimmen, stellen sie als vorhanden fest. Die Einbildung schafft neue hinzu, die sich lawinenartig vermehren und immer neurasthenischeren Charakter annehmen, bis die Kranken endlich im Paroxysmus der Verzweiflung nicht selten mit Wahnsinn oder Selbstvernichtung enden.

„Principiis obsta" gilt hier nicht, da die freie Willensbestimmung ausgeschlossen ist, und doch, die Anfänge zu verhüten, hieße die Krankheit — denn letzten Endes ist es eine solche — überhaupt verhüten. Das wird nun niemals völlig gelingen, aber viel, sehr viel läßt sich tun.

Die Basis des Phantasiegebäudes der Angst ist manchmal ein Aberglaube, oft aber auch ist es eine die Einbildungskraft erregende, wirkliche Tatsache, aus der heraus die Selbstpeinigung wie ein süßes Gift mit wahrer Wollust gelogen wird.

Wie dieser psychische Prozeß vor sich geht, werden auch die Fachgelehrten kaum zu sagen wissen, denn es handelt sich durchaus nicht immer um hypochondrisch oder melancholisch veranlagte Personen, die ihm erliegen. Bevor ich auf den Kern der Sache komme, lasse ich erst zwei Beispiele folgen, die ich als Patient im Krankenhause beobachtet habe.

Eines Tages — die Tür meines Krankenhauszimmers stand offen — wurde von zwei Wärtern ein neuer Patient vorbeigeführt. Es war ein kräftiger Mann, Ausgang der Zwanziger, der außerordentlich blaß aussah und sich kaum allein aufrecht halten konnte. Um beide Handgelenke und um den Hals hatte er einen Verband. Der Wärter erzählte mir kurz darauf, daß der Mann einen Selbstmordversuch gemacht habe, und daß ihn die Angehörigen mit verschnittenem Hals und verletzten Handschlagadern bewußtlos aufgefunden hätten. Später erfuhr ich von dem Kranken selbst mehr. Als er wieder fast genesen war und sah, daß ich ehrliches Mitgefühl hatte, erzählte er mir ohne Scheu von seiner Seelennot, und was er nicht sagte, erriet ich leicht.

Der junge Mann war von Kindheit an lustig und aufgeweckt veranlagt. Er hatte eine gute Mittelschule besucht und sich, nachdem er Lehrling in einer Maschinenfabrik geworden war, mit großem Eifer über alle möglichen Bücher hergemacht und so im Laufe der Zeit autodidaktisch eine Masse von Lernstoff wahllos und unverstanden in sich aufgenommen. Etwa ein Jahr vor seinem Selbstmordversuch geriet er in schlechte Gesellschaft und trank viel, wenn auch nicht unmäßig. Den Kneipbrüdern pflegte oft ein moralischer Katzenjammer zu folgen, der ihn indessen an weiteren Bacchusopfern nicht hinderte. So trieb er es bis drei Wochen vor seiner Einlieferung. Damals bekam er ein Flugblatt der Abstinenzlerbewegung in die Hand mit den Abbildungen der Schrumpfniere eines Säufers neben einer normalen Niere, desgleichen eines Säufermagens neben einem gesunden. Im Text waren die entarteten Organe als unausbleibliche Folge längeren und reichlichen Alkoholgenusses hingestellt. Ich habe das Flugblatt hinterher zufällig selbst gelesen und muß gestehen, ich begriff, daß es das Gemüt dieses heiteren, aber bei seiner gemütlichen Bücherweisheit umso urteilsunfähigeren Menschen in allerernster Weise beunruhigen konnte. Die Kneipgelage hörten jetzt auf, und an deren Stelle trat die Angst. Immer und immer wieder nahm er sich das Flugblatt vor, das für ihn zu einer Art Todesurteil wurde. Aus allen Ecken seines Gedächtnisses suchte er sich zusammen, was er je Medizinisches gelesen oder gehört hatte, und kam schließlich zu dem Resultat, daß der „wissenschaftliche Artikel" des Flugblattes in vollem Umfange auch auf ihn Anwendung finde. Der Gedanke an das unvermeidliche und schreckliche Siechtum, das ihm absolut sicher bevorstand, ließ ihn von Tag zu Tag mehr verzweifeln, bis er sich daran machte, den allmählich reifenden Entschluß der Selbsttötung zur Ausführung zu bringen, was ihm um ein Haar gelungen wäre.

Der würdige Ehelarzt schalt wie unsinnig und meines Erachtens mit vollem Recht über jene Art von Volksbelehrung und ihre so oft erfolgten unheilvollen Wirkungen. Niere, Leber, Herz und Magen des jungen Mannes waren in tadelloser Beschaffenheit. Zum Glück gelang es, ihn davon zu überzeugen. Hiermit hatte es bedeutend größere Schwierigkeiten in einem anderen Falle.

Mit tief in den Hals eingeschnittenen Strangulationszeichen wurde ein ebenfalls 25- bis 30jähriger Mann eingeliefert. Ein Parkaufseher hatte ihn im allerletzten Augenblick von einem Baume abgeschnitten. Niemand, selbst nicht der Arzt, vermochte auch nur ein Wort aus ihm herauszubekommen. Aus den Augen des Lebensmüden sprach vollständige Hoffnungslosigkeit, eine übermenschliche Erregung als Folge seelischer Qualen vor Ausführung der Selbstzerfleischungstat und außerdem Gleichgültigkeit gegen alle äußeren Dinge. Die ärztliche Untersuchung gab keine Anhaltspunkte. Der Mann war körperlich völlig gesund. Der Blick des Mannes ließ nicht auf einen pathologischen Defekt, sondern auf ein bis zum äußersten erregtes, aber noch nicht unheilbar krankes Gemüt schließen. Angehörige waren in der Stadt nicht zu ermitteln, aber bald darauf erschien ein Freund des jungen Mannes, von dem die Aerzte dann erfuhren, ihm habe jener Lebensmüde einige Male erzählt, daß er ein verlorener Mensch sei, denn er habe die Syphilis. Bei einem Arzt sei sein Freund, soviel er wüßte, nicht gewesen.

Nachdem man dieses erfahren hatte, war die Behandlung sofort gegeben. Sie bestand ausschließlich darin, dem Kranken der Wahrheit gemäß die Ueberzeugung beizubringen, daß das Leiden, um dessentwillen er in den Tod gehen wollte, nur in seiner Einbildung existiere. Das war nicht leicht. Manchmal schien es, als ob die Bemühungen erfolglos bleiben würden. Vier Wochen wurde mit allen erdenklichen Vernunftgründen auf den Kranken eingewirkt, und keine Minute ließ man ihn aus den Augen.

Natürlich blieb er während dieser Zeit nicht dauernd sprachlos, doch waren seine Worte stets knapp und reserviert. Auch ich gab mir Mühe, den Aermsten von seiner Krankheitsidee abzubringen und ich bemerkte zu meiner Freude, daß er mit immer größerer Aufmerksamkeit und immer geringeren Einwendungen zuhörte. Schließlich erzählte er mir, im „Anatomischen Museum" auf dem Jahrmarkt hätte er die einzelnen Phasen der Syphilis in naturgetreuen Wachspräparaten gesehen. Unsagbar grauenhaft war das, aber davor konnte und wollte er sich bewahren. Die Gewißheit, daß er diese furchtbare Krankheit habe, gewann er aus der Lektüre des erklärenden Textes, den das „anatomische Museum" für zehn Pfennige verkaufte.

Einen vollen Monat dauerte es, bis der junge Mann die selbstfingierten Wahnvorstellungen als solche erkannt hatte. Glücklicherweise von dieser grausamen Last befreit zu sein, verließ er das Hospital.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Mannheim im Schatten

Kritische Streiflichter eines ausländischen Beobachters am Ende des 18. Jahrhunderts.

Die „Reise eines Engländers durch Mannheim, Bayern und Oesterreich nach Wien. Herausgegeben von seinem teutschen Freunde U. A. F. v. B. (d. i. Karl Ignatz Geiger) Amsterdam 1790" hat in ihrer stilistischen Abfassung eine derartig frische Lebendigkeit, daß man sie auch heute noch ohne Beifügungen lesen kann, obwohl Mannheim darin nicht gerade zum besten wegkommt. Manches wird vielleicht schief gesehen oder verzerrt dargestellt sein, aber Leute, die immer nur Schmeicheleien zu sagen haben, sind bekanntlich die ehrlichsten Kritiker noch lange nicht. Dem reisenden Engeländer mißfiel in Mannheim u. a.:

„Also da wär ich dann in Mannheim, wo Du mich schon an den Gränzen Italiens glaubtest. Die Gegend ist flach, unfruchtbar, und wegen der vielen umliegenden Sümpfe ungesund. Man sieht nahe an der Stadt ganze Strecken unangebautes, ödes Sandfeld. Die Stadt ist ganz einförmig gebaut, und das einerlei der weiten, geraden und abgezirkelten Straßen wird durch die Sonnenhitze, die so ganz hineinfällt, im Sommer umso ermüdender. Denn es ist nirgends für Schatten gesorgt, wie z. B. in den breiten Straßen von London, Bern etc., wo man an den Seiten der Straßen bedeckte Gänge hat.

Prächtige Gebäude hat es ausser der Residenz und dem Redoutenhause fast keine. Alles trägt in dieser Stadt das Gepräge vom Tageren, vom Kleinlichen — nirgends Solidität, nirgends Größe — überall Putz, Firniß, Künstelei — nirgends Schönheit, nirgends Feinheit, nirgends Natür. Aber die Mannheimer, das eitelste Völkchen unter Gottes Sonne, sind gleichwohl eitel genug, all das reizend und vortrefflich zu finden. Sie glauben im Paradiese zu seyn und setzen sich und ihre Stadt in Absicht auf Geschmack unter die ersten Städte Griechenlands. Sie sind so eitel und wissen sich so viel auf ihre Vaterstadt, daß das Volk eine Art von Ehre und Vorzug darein setzt „Mannemer (nein, bitte, nicht „Bloomaul", sondern:) Kinner", soll heißen, Mannheimer Kinder zu seyn. — —

Du weißt, ich bin weit gereist, und sahe all das Gesindel von Wirths- und Fuhrleute als ebenso viel Gauners an, deren Brod und Gewinn ist den Reisenden zu plündern; und ich gebe dann auch dem Packe gern mein Scherflein hin. Aber solche unverschämte Schuppers traf ich noch nie unter ihnen in Deutschland als in Mannheim. Die Forderung der Lohnkutscher übersteigt die Bestiege, und die Wirthsleute sind mit ihnen im Einverständnisse. Der Hausknecht schwört, indem er den Schweis von der Stirne wischt, er sey die ganze Stadt durchgelofe, alle Pferde seien vermiethet ausser des Einzige seine, den er Dir herbeiführt.

Schließt man einen Handel mit jemanden, so hat man sich äusserst vorzusehen um nicht betrogen zu werden. Und der Gassenjunge, der, wenn Du Dich unterwegs nicht zurecht finden kannst, sich an Dich drängt und vor Die hinläuft Dir den Weg zu zeigen, führt Dich sicherlich durch zwei, drei Straßen Umweg, um für den weiteren Weg desto mehr geschenkt zu erhalten.

Von der Prahlerei dieses Völkchens kann jeder sogleich beim Eintritte Begriffe erhalten. Alle Schilde, auch an den schlechtesten Wirthshäusern, sind nichts geringeres als Kaiser, Könige und Fürsten. Da hängt vor einer Baraque, die kaum den Schild zu tragen vermag, der römische Kaiser, der türkische Kaiser, der König von Spanien, von Portugall, von Preussen, von England, der Prinz von Oranien, der Prinz Karl, kurz: es ist kein Monarch in Europa, der hier in Mannheim nicht vor einem Wirthshaus hängt. Die keinen mehr übrig haben zum Aufhängen, nennen ihre Häuser: Höfe. Da ist der Mainzer Hof, der Pfälzer Hof, der Zweibrükker Hof etc.

Soll ich Dir übrigens den Karakter der Nation mit zwei Worten schildern? Der Mannheimer ist ein Gemische von Franzosen und Juden, mit welch letzteren er auch sogar viel Aehnliches im Sprachsange hat: tändelnd, leichtsinnig, prahlerisch, üppig, wollüstig, weichlich, zaghaft, listig und betrügerisch. Von den zwei letzten Attributen kann jeder Fremde, der nur einmal daselbst in einem Gasthofe loschirte, Zeugniß geben. Nichts aber ist hier sonderbarer und auffallender als der Kontrast zwischen Pfälzern und Bayern. Selten wird man zwo Nationen unter einem und demselben Fürsten finden, die einander mit Leib und Seele so ganz entgegengesetzt sind, als diese. Der Mannheimer ist fein, der Bayer plump: jener höflich und einschmeichelnd, dieser rauh und grob; jener falsch, dieser aufrichtig; jener weichlich und weibisch, dieser fest und männlich. Die Sprache des Mannheimer klingt singend und fein, die Sprache des Bayern rauh und schnurrend. Der Mannheimer ist munter und leichtsinnig, der Bayer träge und schwerfällig. Der Mannheimer höhnet und spottet, der Bayer schmollt und prüdelt.

Unter den Mannheimer Kunstwerken verdient ein grosser Brunnen angeführt zu werden, der auf dem Marktplatze steht, und wirklich ein Meisterstück ist. Allein mann bedachte nicht, daß zu diesem Brunnen auch Wasser gehöre. Eine Art von Impotenz bezeichnet daher dieses herrliche Kunstwerk, und nie floß ein Tropfchen Naß aus ihm. In dem kurfürstlichen Naturalienkabinette fand ich zu meinem größten Erstaunen, mitten unter vielen kostbaren Seltenheiten, den ausgestopften Hund des baierischen Hieleks, einen schwarz grangestriemten gemeinen Bullenbeiser. NB. Denjenigen, welchen diese Namen etwa unbekannt ist, dienet zur Nachricht, daß der Kerl ein berüchtigter Wildschütze und Räuber aus Baiern war. Otte! (Vielleicht war der Verfasser aus Versehen in Castans Panoptikum geraten.)

Frisirte Frauenzimmer in taffneten Saloppen kreuzen sich des Nachts auf dem Paradeplatze mit gnädigen Frauen, am Arm seufzender Stutzer, oder sitzen in stillschweigender Empfindung, in Nacht und Mantel gehüllt, vertraulich auf einer Seitenbank. Die Schildwache, die hier Keuschheitswächter ist, geht galant vorbei, retirirt sich in einen stillen Winkel und stellt sein Gewehr an einen Baum.

Es wimmelt hier von Heuchlern und Proteges. Wer nicht unter diese Klasse gehört, sucht hier sein Glück vergebens, er müßte dann Geld genug haben um es zu kaufen. Dies ist das Mittel, wodurch hier der verdienstloseste Mensch, ohne alle Konnexion und Ansprüche, plötzlich zu einer der ersten Stellen im Staate gelangen kann. Man nennt diese Dienstmäkler hier öffentlich, und es sind erste Minister, zu denen man nur geradezu hingehen darf, wie zu einem Handelsmann, um zu feilschen. Da sind dann zu haben: ein Oberammann, ein Geheimerath, ein Hofrath, ein Sekretär, ein Kanzlist und ein Stubenheizer; kurz, alle die höchsten und geringsten Stellen, alles für gutes, baares Geld in billigen Preisen. Hat einer aber keine Glücksgüter und ist nicht Protegen, so hat er immer noch eine Resource, er heurathet eine ausgemusterte Mätresse des Fürsten, oder irgend eines Ministers — und sein Glück ist gemacht. Banqueroutiers, Faquins und Abentheurer sind daher die Männer, die hier die ersten Stellen im Staate begleiten.

Nirgends aber kannst Du sprechendere Bilder von mannheimer Gasconnade finden als drei Stunden von hier in Frankenthol, einem nach Mannheim eingehörigen Städtchen. Hier ist eigentlich Scharlatanerie daheim. Daselbst ist ein Kanal, der nicht beschifft wird, und eine Porzellanfabrik, die nichts absetzt. Beide unterscheiden sich aber von den übrigen Scharlatanerenen dadurch, daß sie ungeheure Summen von mehreren hunderttausend Gulden kosten. Und dies ist doch für eine bloße Scharlatanerie zu viel!

Die lächerlichste Figur macht hier unter allen unstreitig das Militär. Es ist die Puppe für den Chevalier Tomson, die er zu seinem Zeitvertreibe alle Augenblicke aus- und anzieht. (mithin die erste Revuegarde). In Zeit von ohngefahr anderhalb Jahren hat er wohl vier oder fünfmal Farbe und Tracht daran verändert. Bald warens Röcke mit ganzen, bald mit halben Klappen, bald ohne solche; bald Kamisölchen und Kosketten, nach Art der österreichischen Läuferarmee; itzt Kamisöler mit daran genähten Brustsstücken, und eine drollige Gattung von Bickelhauben mit daran hangenden Roßschweifen, Halbstiefeln und der Sabelgurte über die Schulter. Jedes Regiment hat seinen eigenen Garten, Militärgarten genannt, welche ausser der Stadt liegen. Zieht nun der Soldat von seinem Dienste ab, so wirft er Gewehr und Patronentasche von sich, nimmt dafür Hacken und Schaufel, und manövriert itzt damit im seinen Küttel im Garten. Ob aber nicht durch die groben und plumpen Gartenarbeiten die Leichtigkeit und Gelenkigkeit der Glieder, die zum Exerzitium, Uebung in Waffen gehört, Nachtheil leidet? Doch Tomson wollte ja nur Püppchen zum Aus- und Anziehen, mit denen er manchmal Soldätchens spielen kann, und dazu sind sie gut genug."

Trotzalledem muß auch dieser reisende Engeländer zugeben: „Das schönste, was man hier sieht, ist unstrittig das hiesige Nationaltheater. Es verdient an die Spitze aller deutschen Theaters gesetzt zu werden. Iffland, Bök, Beil machen ihrer Kunst ganz besondere Ehre.

K. J. Grün.

*

* **Ernannt** wurde Polizeiassistent Hermann Würz in Mannheim zum Polizeisekretär.

* **Uhren- und Ringdiebstähle.** In letzter Zeit wurden folgende Uhren und Ringe entwendet: Aus einem Hause in A 4 eine silberne Herrenremontoiruhr mit zwei Sprungdeckeln und Monogramm H. F. — Vor einem Hause in P 6 zwei goldene ovale Damenarmbanduhren, 14 kar. mit schwarzem Moireband und dem Stempel 56, ein Wappenring, 6 Gramm schwer, ein Ring mit großem viereckigem roten Stein, 16 Gramm schwer, und ein Ring mit großer japanischer Perle und 8 kleinen Diamanten. Sämtliche Ringe tragen das Monogramm G. S. — Aus einem Hause in der Schimperstraße eine goldene Damenuhr, rundes Gehäuse, Schweizer Fabrikat, matt-goldenes Riffelblatt, schwarze Zahlen und Zeiger, flaches Glas, schwales goldenes Gliederarmband, Sicherheitskettchen fehlt, ein Paar Perlenohrringe mit Schraubchen, ein Einzelohrring mit kleiner Perle und Schieber als Verschluß, ein Paar Korallenohrringe für ein Kind, feines silbernes Halskettchen mit ovalem Anhänger, der mit einer grauen Perlschale besetzt ist, und ein goldenes Kettenarmband ohne Verschluß.

* **Werkzeugdiebstahl.** Aus einem Neubau in der Schopenhauerstraße wurden zwei blaue Arbeitsanzüge, zwei blaue Arbeitshosen, ein Paar Arbeitsschuhe, Größe 42, zwei Mützen, ein Militärkoppel und verschiedene Werkzeuge, Flachzange, Zwickzange, eine große und eine kleine Kombinationszange, zwei Schlangenbohrer, zwei Brustbohrwinden, Montagemesser, Spachtel, Stemmeisen und Wasserwage entwendet. Die meisten Werkzeuge tragen das Zeichen H. E. G. Ferner wurden vier Bleiplatten, jede 2,20 m lang und 0,20 m breit, an den Dachgauben abgerissen.

* **Seinen 70. Geburtstag** feiert morgen in voller Rüstigkeit ein angesehener Mitbürger unserer Stadt, Kaufmann Carl Scheirmann, Grünewaldstraße 20 in Neuostheim wohnhaft. Dem Jubilar, der schon 42 Jahre unser Blatt liest, unsere besten Glückwünsche!

Film-Rundschau

W.R. **Alhambra.** „Trude, die Sechzehnjährige". Sie wußte schon, was sie wollte, die sechzehnjährige Trude. Und sie hatte Glück. Vom Laufmädel zur Gräfin, alle Wetter, das kann man schon Karriere nennen! Ein wirklich so gelagerter Fall kann ja tatsächlich einmal zutreffen, unter vielen tausenden vielleicht einmal, sonst aber kommt so was nur in alten Märchen, oder in unseren modernen, dem Film, vor. Berlin gibt den Rahmen ab. Es wird gut und flott gespielt. Annie Ondra verkörpert die Hauptrolle, die sie glaubhaft zu gestalten weiß, vom Laufmädel zum Mannequin, zum Sprungbrett Baronin und dann sofort zur Gräfin, die sie, was man ihr zum Lob anrechnen muß, nicht aus reinem Ehrgeiz, sondern aus wahrer Liebe zu ihrem Ferry wird. — Ein sehr reichhaltiges Beiprogramm leitet die Spielfolge ein.

Aus dem Lande

Einsturz der Dreschhalle in Rauenberg im Gewittersturm — Ein Mann erschlagen

* **Wiesloch,** 27. August. Gestern nachmittag ereignete sich im benachbarten Rauenberg ein schweres Unglück. Kurz vor ½3 Uhr stieg ein schweres Gewitter auf, das sich unter gewaltigem Blitz- und Donnerschlag entlud und von einem heftigen Sturmwind begleitet war. Viele Leute hatten sich zum Schutz vor dem Gewittersturm unter die Dreschhalle geflüchtet, die plötzlich von einem Wirbelsturm erfaßt wurde und in sich zusammenstürzte. Während sich die in ihr befindlichen Männer und Frauen in der Mehrzahl noch retten konnten, gelang es dem verheirateten Ludwig Ritz nicht mehr, aus der Halle herauszukommen. Er wurde von herabstürzendem Holzwerk auf der Stelle erschlagen. Ritz hinterläßt acht unversorgte Kinder.

Brände in Baden

L. **Meckesheim,** 26. Aug. Am gestrigen Abend wurde die Scheune und der Schuppen des Landwirts Bär ein Opfer der Flammen. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Feuers auf die Wohnung verhütet. Der Beschädigte ist nur sehr nieder versichert.

ch. **Gundelsheim,** 26. Aug. In Tiefenbach brannte infolge Brandstiftung die Scheuer und das Remise des Herrn Stöckle nieder, auch das angebaute Wohnhaus wurde stark beschädigt. Der Brandstifter konnte hier verhaftet werden. Er heißt Heinrich Brauch, ist 36 Jahre alt und hat einen schlechten Leumund. Der Täter gab nach längerem Leugnen die Tat zu, die anscheinend aus Rache vollbracht wurde, weil der Brauch bei der Magd des Brandgeschädigten keine Gegenliebe fand.

X **Hügelsheim** bei Rastatt, 26. Aug. Gestern abend brach in dem erst seit einigen Jahren neuerbauten Hintergebäude des Gärtnermeisters Karl Walter in der Blumenstraße ein Brand aus, dem Stallungen und Scheune mit sämtlichen Erntevorräten zum Opfer fielen. Da die meisten Einwohner auf dem Felde beschäftigt waren, konnte nicht sofort helfend eingegriffen werden. Die erste wirksame Hilfe kam von auswärts durch die Feuerwehr der Gemeinde Iffezheim, wodurch der Brand mit Erfolg bekämpft wurde. So gelang es wenigstens das Wohnhaus zu retten, doch ist dem Eigentümer ein erheblicher Schaden durch das Wasser entstanden. Das Gebäude samt den Vorräten ist versichert. Die Brandursache ist unbekannt.

*

* **Heidelberg,** 27. August. Gestern vormittag wurde im benachbarten Rohrbach das zweijährige Kind des Gärtners Behrendt von der Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß es heute nacht im Akademischen Krankenhaus starb.

♂ **Hornberg,** 26. August. Die zur Zeit auf der Schwarzwaldbahn im Zug befindlichen Ausbesserungsarbeiten haben bei Niederwassen zwischen Triberg und Hornberg zu einem Unfall geführt, dem der Unternehmer Friedlin aus Freiburg, der Arbeiten in der Nähe der Blockstation beim Dorf Niederwasser vornimmt, zum Opfer fiel. Friedlin wurde von der Lokomotive eines die Strecke passierenden Zuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Arm und Unterschenkel und wurde nach Hornberg gebracht.

* **Kehl,** 25. Aug. Am Samstag vormittag wurde aus dem Rhein auf Gemarkung Leutesheim eine völlig bekleidete männliche Leiche geländet. Nach den bei dem Toten vorgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um den von Berlin stammenden 19jährigen Heinrich Rowakowski. Spuren eines Verbrechens waren am Körper nicht zu bemerken, so daß wohl Unfall oder Selbstmord vorliegt.

* **Freiburg,** 25. Aug. Vor der Wirtschaft zum „Deutschen Kaiser" in der Günthertalstraße gerieten gestern nachmittag drei Burschen im Alter von 20—30 Jahren in Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Einer der Burschen zog plötzlich einen Revolver und schoß auf seinen Gegner, dem die Kugel durch den Nacken in den Kopf drang, so daß der Getroffene lebensgefährlich verletzt in die Klinik eingeliefert werden mußte. Der Täter, der die Flucht ergriffen hatte, konnte von Polizeibeamten und Passanten eingeholt und verhaftet werden.

Diese beiden Beispiele sprechen Bände. Ich könnte noch manche andere hinzufügen. Doch sie mögen genügen. Es sollte einmal deutlich gezeigt werden, wohin es führt, wenn man die Volksaufklärung gedankenlos — erwerbsmäßig macht. Kann man in dieser Beziehung von den Besitzern „anatomischer Museen", die die Sache als Erwerb betreiben, keine großen Gewissensbedenken erwarten, so sollte das doch um so mehr der Fall sein bei größeren gemeinnützigen Vereinigungen, die nur auf den idealen Standpunkt zu sehen brauchen.

Man unterschätze die Gefahr nicht. Ein jeder Irrenarzt, ein jeder Krankenhausarzt wünscht die medizinischen Jahrmarktinstitute zu allen Teufeln, desgleichen die Strumelpetertheorien sonst edler Bestrebungen. — Gewiß, das Volk soll und muß auf bestehende Schäden aufmerksam gemacht und auch vor den Folgen gewarnt werden, doch darf das nur unter genügender Berücksichtigung der Größe des gemeinen Mannes geschehen.

Auch manche Lichtbildervorträge und populär-medizinische Bücher sind von äußerst zweifelhaftem Wert wie noch so vieles andere auf diesem Gebiete. Doch bleiben wir einmal bei dem Flugblatt und dem anatomischen Museum unserer Beispiele.

Daß ein wirklicher Trinker sich durch ein Flugblatt, und sei es auch noch so abschreckend, von seiner Gewohnheit abbringen läßt, darf man mit Fug und Recht bezweifeln. Wenn ein solcher die Bildchens: so würde er vielleicht aussehen, wenn du dreimal so viel tränkelt als jetzt. — Und nun gar die Schaubuden mit ihren „Krankheiten in Wachs." So lange sie rein anatomische und kleine pathologische Präparate zeigen, kann man sie allenfalls gelten lassen. — Man soll die Bildung nehmen, wie sie geboten wird, gewiß aber was die Leute, die vielleicht jahrlang kein gutes Buch zur Hand nehmen, in diese Kabinette treibt, ist kein Bildungstrieb, sondern die gemeinste, in den meisten Menschen verborgene Freude am Grausigen.

Ist dieses alles einleuchtend, so ergeben sich hieraus ganz von selbst die Konsequenzen, und es erübrigt sich, diese noch weiter zu erörtern. Wenn sich ein jeder Gebildete der Gefahren, von denen hier die Rede war, in vollem Umfange bewußt ist, so wird er auch seinen Teil dazu beitragen, dem Schaden entgegenzuarbeiten.

Der Arzt in uns

Von Dr. med. Holz, Schloß Rheinburg (Baden).

Die organische Welt befindet sich in einem steten Kampf mit der Umwelt und könnte keinen Tag lang bestehen, wenn sie nicht mit natürlichen, ihr innewohnenden Abwehrkräften ausgestattet wäre. Um nur ein Beispiel aus der Pflanzenwelt anzuführen, erinnere ich an die Stacheln der Kakteen und vieler anderer Pflanzen, die sich ohne diesen Selbstschutz gegen ihre Umwelt auf die Dauer nicht erhalten könnten. Jede Pflanze, und sei sie noch so klein und unscheinbar, besitzt und beherrscht Mittel und Wege, um ihre Art zu erhalten. Noch zahlreicher finden wir diese Schutzvorkehrungen in der Tierwelt: Die meisten haben sich in der Farbe ihrer Umwelt angepaßt und sind so vor den Nachstellungen ihrer Feinde mehr oder weniger geschützt; manche ändern sogar nach Bedarf ihre Farbe! Eine ganze Reihe von Insekten verhalten sich in ihren Lebensgewohnheiten so und haben sich ihrer Umgebung derart täuschend angepaßt, daß oft das geübteste Auge sie nicht entdecken kann (Mimikri der Insekten und Schmetterlinge). Alles dies dient lediglich der Erhaltung der Art.

Es ist aber nicht meine Absicht, diese Wunder der Pflanzen- und Tierwelt eingehender zu besprechen, vielmehr will ich erklären, wie auch im Menschen, in uns selbst, ein jedes Organ, ja jede einzelne Zelle dem Gesetz der Selbsterhaltung folgt und sich Abwehrkräfte entwickeln, die — wenn gebührend beachtet und unterstützt — in weitgehendem Maße ärztliche Eingriffe überflüssig machen, ja dem wissenschaftlich geschulten Arzt sogar den einzigen untrügtichen Weg zeigen, in welcher Art er seine Patienten zu beraten hat.

Beginnen wir beim einfachen Schnupfen, so finden wir in der Regel als Grundursache eine Reizung der Schleimhäute durch unreine Stubenluft oder Staub, bei Heufieberkranken durch Blütenstaub, bei Magen- und Darmkranken durch Selbstgifte. Diese mechanischen oder chemischen Reizstoffe gehören nicht in den Körper, sind ihm schädlich und sollen daher kräftig ausgeschieden werden. Darum reagiert der Körper mit einer vermehrten Schleimabsonderung. Aehnlich ist es bei allen Diätfehlern oder inneren Vergiftungen. Der Körper sorgt durch Erbrechen oder Durchfall für schnellste Beseitigung der ihm schädlichen Stoffe.

Werden aber solche Abwehrmaßnahmen des Körpers nicht beachtet, folgen Schädigungen auf Schädigungen, so muß schließlich der Gesamtorganismus zu stärkeren Hilfsmitteln seine Zuflucht nehmen, d. h. er erkrankt. Die damit in Zusammenhang stehenden Erscheinungen, wie Fieber, Appetitlosigkeit, Schweißbildung und Schwäche sind natürlich nur wiederum Mittel des Körpers zum Zwecke der Gesundung. Seine gesamten Streitkräfte werden mobil gemacht, um den eingedrungenen Feind zu bekämpfen, und jedes Organ muß sich in diesen Dienst stellen. Der Magen- und Darmkanal kann keine neuen Nahrungsmittel gebrauchen und tut dies kund durch Appetitlosigkeit; im Innern des Körpers tobt ein heftiger Kampf der weißen Blutkörperchen (Phagocyten, auch Freßzellen genannt) mit den Bakterien, es entsteht erhöhte Körperwärme. Erreichen die Phagocyten auf diese Weise nicht ihr Ziel, so erzeugt das Blut chemische Mittel, es bildet ein Gegengift, dem Toxin wird das Antitoxin entgegengestellt. Es sind dies Stoffe, die der Mediziner als Agglutine und Lysine bezeichnet, denen kein Bakterium widerstehen kann. Daher die moderne Serum-Therapie, die an sich sehr klug der Natur abgelauscht ist. Veranlassen wir aber den Menschen, sich sein eigenes Serum selbst zu bilden, so stärken wir damit seine Abwehrkraft, anstatt sie zu schwächen durch Zuführung fertiger Heil-Sera, denn letzten Endes kommt es doch mehr auf die Erhaltung der Art an, als auf die Erhaltung einzelner, widerstandsloser Individuen.

Von solchen und ähnlichen Gesichtspunkten aus behandelt der moderne Arzt alle Krankheiten, indem seine wissenschaftlich geschärfte Beobachtungsgabe nur darauf gerichtet ist, die im Körper sich regenden Heilvorgänge gewissenhaft und zutreffend zu deuten und durch Unterstützung derselben der Gesundung Vorschub zu leisten. So erzeugen wir durch Zuführung von viel Wärme ein künstliches Fieber oder bewirken durch Entziehung der Nahrung, daß Reststoffe aufgezehrt werden. Der neuzeitliche Arzt hütet sich davor, in den Gang der Selbstheilung störend einzugreifen; er richtet sich nach dem alten Grundsatz, dem schon Hyppokrates folgte: „Natura sanat, medicus, curat" (die Natur heilt, der Arzt behandelt nur die Krankheit).

*

⊙ **Ein Giftstoff des Herzens entdeckt?** Vor einigen Wochen fand in Stockholm ein internationaler Physiologenkongreß statt, der auch von einer deutschen Aerzte-Delegation beschickt war. Im Verlauf der einzelnen Tagungen wurden u. a. einige sehr interessante Versuche des Spezialisten für Herzkrankheiten Prof. O. Loewi vorgeführt. Der Vortragende demonstrierte an Hand von Abbildungen die wenig bekannte Tatsache, daß die Herzmuskelfasern einen Stoff ausscheiden, der, dem Herzen wieder zugeführt, dieses sofort zum Stehen bringt. Nach der Ausscheidung dieses Giftes setzte die Herztätigkeit automatisch wieder ein. Es handelt sich hierbei um das seltsame Phänomen des sog. „überlebenden Herzens". Man weiß, daß zwei große Nervenbündel die Herztätigkeit regulieren: der die Bewegung erzeugende „nervus sympaticus" und der sie hemmende „nervus vagus". Von Stoffen, die von den Nerven aus die Herzmuskulatur beeinflussen, hatte man in fachmännischen Kreisen bisher nur vage Vorstellungen, und somit besteht die Möglichkeit, daß der von Professor Loewi gefundene einer von ihnen ist.

⊙ **Ein Mittel gegen die Hämophilie entdeckt.** Zwei spanische Aerzte haben ein Verfahren zum raschen und durchgreifenden Eingreifen bei der Hämophilie entdeckt, das sich hauptsächlich auf eine besondere Anwendung von Vitaminen gründet und bereits in der Madrider Universitätsklinik mit Erfolg angewandt worden ist. Die beiden Aerzte beabsichtigen, ihr Verfahren den medizinischen Gesellschaften und Fakultäten des Auslandes mitzuteilen.

MARCHIVUM

Zweierlei Maß!

Aus Einzelhandelskreisen wird uns geschrieben:

Wer mit einigermaßen offenen Augen durch die Städte wandert, dem kann es nicht entgangen sein, daß sich in den letzten Jahren im Straßenbild mehr und mehr die freien Verkaufsstände und insbesondere die sogen. „Sodawasserbuden" in den Vordergrund gedrängt haben. Während diese Buden in der Vorkriegszeit zu vereinzelten, kaum beachteten Erscheinungen gehörten, sind sie heute in nahezu jeder Stadt in mehr als reichlicher Zahl vorhanden und sie nehmen fortgesetzt in nahezu unheimlichem Maße noch weiter zu. Diese Tatsache hat nun ihren Grund nicht etwa darin, daß das Publikum heute nach alkoholfreien Getränken besonderen Durst hätte, oder daß an dem Verkauf der Limonaden, Selters- und sonstigem Wasser besonders groß verdient würde, sondern einzig und allein darin, daß man diesen Sodawasserbuden amtlicherseits den Charakter als „Schankstätten" zubilligte und sie damit rechtlich außerhalb der Gewerbebetriebe stellte, die an die Paragraphen der Gewerbeordnung über Ladenschluß und Sonntagsruhe gebunden sind. Durch diese rechtliche Sonderstellung und durch die nachdrückliche Unterstützung, die den Sodawasserhäuschen seitens bestimmter Regierungsorgane zuteil wurde, ist es diesen Zwittergebilden zwischen Schankstätte und Kaufladen möglich geworden, die Konkurrenz mit dem legitimen Einzelhandel auch in anderen Waren erfolgreich aufzunehmen und ein überaus lebhaftes Geschäft zu erzielen. Sie hatten es bald heraus, daß ein großer Teil des Publikums bestimmte Waren dann am liebsten einkauft, wenn die regulären Geschäfte geschlossen halten müssen — nämlich abends nach 7 Uhr und an den Sonn- und Feiertagen — und legten sich deshalb unter kaltlächelnder Nichtachtung ihres ursprünglichen Zweckes mehr und mehr auf den Verkauf dieser Artikel, in erster Linie auf den Handel mit Tabakwaren. In welchem Umfange dies geschieht, mag daraus ersehen werden, daß beispielsweise in Frankfurt a. M. nachweislich in einer „Trinkhalle" an einem Tag 396 Tabakwarenverkäufe und nur 4 Wasserverkäufe getätigt wurden, an einer anderen solchen Bude 421 Tabakwarenverkäufe und nur 12 Wasserverkäufe. In manchen „Trinkhallen" dient das Sodawasser ausschließlich als Attrappe und es ist dort überhaupt kein solches Getränk zum Verkauf vorrätig; so war beispielsweise in Düsseldorf bei einer Kontrolle in 6 „Trinkhallen" keine einzige Flasche Wasser zu haben, wohl aber ein Glas Leitungswasser, das auf dem Verkaufstisch vor dem Fenster stand für den Fall, daß ein kontrollierender Beamter kommen sollte.

Trotz dieser Tatsachen, die nicht etwa Ausnahmefälle darstellen, sondern höchstens durch vereinzelte Ausnahmen als Regel bestätigt werden, halten die Behörden — in erster Linie auch das badische Ministerium des Innern — an der Fiktion fest, daß es sich bei den „Sodawasserbuden" um Schankstätten handle, die berechtigt seien, innerhalb der für Gastwirtschaften bestehenden Polizeistunde beliebig geöffnet zu halten und zu verkaufen. Und dies trotz aller Proteste des aufs schwerste betroffenen Einzelhandelsstandes, trotz entgegenstehender Gerichtsentscheidungen und trotz einmütiger Beschlüsse des volkswirtschaftlichen Ausschusses im Reichstage und des Reichstages selbst. Der legitime Zigarreneinzelhandel hat infolge der Wasserbuden, Bahnhofsverkäufe usw. im Jahre 1925 nachweislich eine Gesamtmindereinnahme von 30—40 Prozent zu verzeichnen, zahlreiche alte Firmen sind schon zusammengebrochen, oder sind am Zusammenbrechen, andere müssen folgen. Aber dies rührt die badische Regierung alles nicht. Das Oberlandesgericht in Darmstadt hat durch Urteil vom 30. Januar ausdrücklich dahin entschieden, daß außerhalb der für den Handel allgemein festgesetzten Verkaufszeiten, „wohl in den Schankwirtschaften selbst Rauchartikel in kleineren Mengen zum alsbaldigen Verbrauch an Ort und Stelle verkauft werden dürfen, daß aber für Wasserbuden eine solche Berechtigung nicht anzuerkennen ist, weil hier der Genuß auf der Stelle nicht in Frage kommen könne. Die badische Regierung ignoriert dieses Urteil nicht nur, sondern sie maßregelt sogar die polizeilichen Stellen, die es wagen, sich auf den gesunden Boden dieser Oberlandesgerichtsentscheidung zu stellen. Der Reichstag beschloß im Februar auf Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses unter Zustimmung der Vertreter sämtlicher Parteien, mit den oben geschilderten Mißständen aufzuräumen und die Lücken der Gewerbeordnung durch Gesetzesmaßnahmen auszufüllen — die badische Regierung versteift sich auch heute noch darauf, daß eine definitive gesetzliche Regelung nicht vorliege und es bis dahin bei der bisherigen Uebung, die jeder Vernunft ins Gesicht schlägt, verbleiben müsse. Ist dies Gerechtigkeit, oder ist es zweierlei Maß? Man bedenke: dem legitimen Einzelhandelsstand, der sich tagaus tagein redlich bemüht, seine Existenz zu fristen und die ungeheuerlichen Steuerlasten aufzubringen, hetzt man den Schutzmann und den Staatsanwalt auf den Hals, wenn er drei Minuten nach 7 Uhr noch eine Zigarre verkauft, oder wenn er es wagen sollte, an einem besonders verkehrsreichen Sonntag seinen Laden zu öffnen, die „Trinkwasserbuden" aber — und ebenso die Verkaufsstände in den Bahnhöfen, die Automatenrestaurants und die Gastwirtschaften — verkaufen zu jeder Tages- und Nachtzeit, Sonntags und Feiertags schachtel- und kistenweise Zigarren und Zigaretten und Vater Staat wacht noch darüber, daß ihnen ja kein Haar gekrümmt werde. Muß da nicht jeder Begriff von Recht und Gerechtigkeit schwinden. Muß da nicht der legitime Einzelhandel glauben, daß er dem Staat nur zum Steuerzahlen recht ist, daß er im übrigen aber den Behörden als Staatsbürger 2. Klasse gilt?!

So, wie die Dinge heute stehen, dürfen sie nicht weiter bestehen bleiben. Der Einzelhandel verlangt, daß die Beschlüsse des Reichstages, die wenigstens die gröbsten Mißstände beseitigen, durch Erlaß von Ausführungsbestimmungen endlich zur Durchführung gebracht werden; der Einzelhandel verlangt aber insbesondere von der badischen Regierung, daß sie ihre Schünlinge, die Sodawasserbuden usw., weiterhin nicht mehr deckt, sondern auch sie dem gleichen Gesetz unterstellt, dem der legitime Einzelhandel unterstellt ist. Die Einreihung dieser „Trinkhallen", in denen der Verkauf von Getränken Nebensache, der Tabakwarenhandel aber Haupterwerb ist, muß fallen, und ebenso muß der gesamte Straßen- und Gastwirtschaftshandel in vernunftgemäße Bahnen geleitet werden. Wenn der Reichsarbeitsminister es den Länderregierungen im März dieses Jahres in einem besonderen Rundschreiben nahegelegt hat, die Verkaufszeiten für den Straßenhandel (Wochentags und Sonntags) grundsätzlich durch die Verwaltungsbehörden in gleicher Weise festzusetzen, wie sie für den stehenden Handel festgesetzt sind, so sollte die badische Regierung diesen Wink verstehen und endlich darnach handeln. Und ebenso sollte sie dafür Sorge tragen, daß der Tabakwarenhandel in den Automatenrestaurants und in den Gastwirtschaften auf ein erträgliches Maß — Abgabe nur zum sofortigen Genuß an Ort und Stelle! — zurückgeschraubt wird. Man sage nicht, daß man nicht hinter jeden Verkäufer einen Schutzmann stellen kann, das ist eine billige Ausrede, die nur den Mangel an gutem Willen verschleiern soll. Die Machtmittel sind auch im heutigen Staat vorhanden, wenn man sie nur gebrauchen will. Die Bezeugung dieses guten Willens aber kann verlangt werden und sie muß sich endlich sichtbar auswirken, wenn anders nicht der Glaube sich festsetzen soll, daß bei uns im badischen Staat tatsächlich mit zweierlei Maß gemessen wird. Dies aber wäre aufs tiefste bedauerlich.

Tagungen

Jubiläumstagung der Pfälzischen Pfarrergemeinschaft

* **Burg Diemerstein**, 25. Aug. Ihr zehntes Jahresfest feierte die Pfälzische Pfarrergemeinschaft diesmal nicht wie sonst in Annweiler, sondern auf Burg Diemerstein und dem dazu gehörigen Erholungsheim des Besitztums, das für die evangelische Sache erworben und zu einem durch seine idyllische Lage ausgezeichneten Erholungsheim der evgl. Jugend gestaltet worden ist. Gleichzeitig hatten sich die Pfarrfrauen unter Leitung von Frau Pfarrer Bohner (Edenburg) in Diemerstein zusammengefunden. Prof. Hamm-Kaiserslautern, dem die evangelische Sache dies Eigenheim zu verdanken hat, führte den Vorsitz und erstattete einen eingehenden Bericht über seine Erlebnisse bei der großen, von 46 Stationen besuchten Konferenz in Helsingfors, die an sich schon ein Erlebnis für die Teilnehmer war und zur Erörterung wichtiger Fragen des volks- und völkergemeinschaftlichen Lebens auf kirchlichem und religiösem Gebiet Gelegenheit gab. Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Müller-Erlangen zeigte in wissenschaftlichen Ausführungen die Entwicklungslinien des besonders die theologische akademische Jugend erfassenden Karl Barth und seiner Theologie und wies in einem zweiten Referat scharf abwägend mit nüchtern sachlichem Urteil die Zusammenhänge des englisch-amerikanischen und des deutschen Christentums mit Calvin nach. Täglichen Morgenandachten und ein Referat über die Alkoholfrage vervollständigten das Bild der Gesamtagung, auf der auch Pfarrer Dr. Eichhorn-Hahnhof bei Ansbach das Wort ergriff über „Gefahren unseres Amtes". Mit diesem Referat sprach er allen Teilnehmern aus dem Herzen und knüpfte zu dem Band äußerer Gemeinschaft festgefügt ein solches innerer Zusammengehörigkeit, dessen die Zuhörer gern eingedenk bleiben werden. Mit einem Bekenntnis zum ungekürzten Evangelium und zur evangelischen Kirche schloß die allseitig befriedigende Tagung im Zeichen des gelben Kreuzes im schwarzen Felde auf Burg Diemerstein.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 26. Aug. Der zum französischen Konsularagenten in Ludwigshafen a. Rh. ernannte Herr André Louis Chabrerie ist, wie aus München gemeldet wird, in dieser Eigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

* **Wilgartswiesen**, 26. Aug. Bei Freilegung der Falkenburg wurden Reste eines braunglasierten Kachelofens aus der Zeit des 16. Jahrhunderts aufgefunden. Diese Funde wurden jetzt an das Historische Museum der Pfalz eingeschickt, damit dort Versuche gemacht werden, einige Kacheln wieder herzustellen.

* **Otterberg**, 26. Aug. Ein Schadenfeuer äscherte die Scheune des Ackerers Johann Eichert in der letzten Nacht völlig ein. Außerdem sind eine Dreschmaschine, ein Motor, 12 Säcke Hafer und ein großes Quantum ungedroschener Hafer mitverbrannt. Als die Feuerwehr eintraf, war nichts mehr zu retten.

* **Petersberg**, 25. Aug. Die Landtagsabgeordnete der Bayer. Volkspartei Frau Barth hat für die durch das Unwetter der vergangenen Woche betroffenen Gemeinden bei der bayerischen Staatsregierung eine Hilfsaktion eingeleitet. In Begleitung der Gemeindebehörden überzeugte sie sich dieser Tage persönlich von den Verwüstungen, unter denen am meisten die Gemeinden Petersberg und Stoffelhof gelitten haben. In einer gemeinsamen Besprechung mit den Betroffenen, meist kleinen Bauersleuten, wurde die ungefähre Höhe der Schäden festgestellt.

Nachbargebiete

* **Worms**, 25. Aug. Eine Gesellschaft junger Burschen unternahm nach Schluß der Arbeit ein Wettschwimmen über den Rhein. Es gelang auch den jungen Leuten, den Rhein zu überqueren, als sich der 22jährige Wilh. Pfeifer aus Horchheim aus jugendlichem Leichtsinn und Uebermut anbot, nochmals den gleichen Versuch zu unternehmen. Trotz Warnung seitens seiner Freunde begab er sich ins Wasser und scheint infolge Schwäche oder eines Herzschlages den Tod gefunden zu haben, da er plötzlich versank. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht geländet.

sw. **Goddelau**, 25. Aug. Vor einiger Zeit ist aus der Erziehungsanstalt Sinzheim der Zwangszögling Hoffmann entsprungen. Er stahl in Ludwigshafen ein Fahrrad und radelte dann über Darmstadt nach Mainz, kam dann auch zu einem sichtscheuen Besuch hierher und drang in eine Wohnung ein. Unter Mitnahme von Lederpantoffeln und einem Füllfederhalter brachte ihn sein Weg nach Gernsheim, wo er im Pförtnerhaus der chemischen Fabrik einen Einbruch ausübte. Bei dieser Gelegenheit warf er Blumentöpfe um, so daß er bemerkt und verfolgt wurde. Er wurde in Nummer Sicher gebracht. In seinem Besitz fand sich der Paß seines Stiefvaters und das Mitgliedsbuch der kommunistischen Partei.

sw. **Alzey**, 25. Aug. Neue Reblausherde wurden festgestellt in der Gemarkung Gau Bickelheim an etwa 180 und in der Gemarkung Siefersheim bei Wöllstein an etwa 300 Stöcken. Entsprechende Schutzmaßnahmen wurden getroffen.

* **Darmstadt**, 26. Aug. Wie bekannt, ist in der gegenwärtigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ein Hauptgewinn von 300 000 Mk. in eine hiesige Kollekte gefallen. Jetzt wird bekannt, daß ein Bürogehilfe bei einer hiesigen Behörde im Januar infolge Arbeitslosigkeit sein Los einem Bekannten in Niederramstadt verkauft hat. Der Käufer ist inzwischen gestorben und der Gewinnanteil von 60 000 Mk. fällt nun seiner Witwe zu.

* **Neunkirchen**, 26. Aug. Ein junger Mann aus der Pfalz hat hier einen unangenehmen Hereinfall erlitten. Er hatte sich in unserer Stadt einen Anzug gekauft, weil er glaubte, bei der Entwertung des Franken dabei billiger wegzukommen als daheim. Auf der Heimfahrt entledigte er sich in der Toilette des Zuges kurz vor der Zollrevision seiner getragenen Kleider und warf sie kurzerhand zum Fenster hinaus. Ein heilloser Schreck befiel ihn aber, als er das Paket mit dem neugekauften Anzug öffnete und entdecken mußte, daß man in dem Kaufhaus vergessen hatte, das Beikleid mit einzupacken. Nun saß er da, nur mit neuer Weste und Rock bekleidet. Und dann kamen wirklich die Zollbeamten und nahmen ihn in weitere Behandlung.

sw. **Mainz**, 26. Aug. Bei den Arbeiten der Neuanlage des Fußbodens im Dom, so berichtet der „Mainz. Anz.", wurde im nördlichen Seitengang auch die Grabstätte des am 6. September 1689 bei der Belagerung von Mainz im jugendlichen Alter von 34 Jahren gefallenen kaiserlichen Obersten Reichsgrafen Karl Adam von Lamberg aufgedeckt. Der kupferne Sarg war noch gut erhalten, wurde jedoch nicht geöffnet. Außerdem wurde in einer der Kapellen der Südseite ein Grab gefunden, das nur noch spärliche Knochenreste enthielt und in früherer Zeit schon einmal aufgemacht worden war.

* **Hanau**, 25. Aug. Aus Furcht vor einer zu erwartenden gerichtlichen Bestrafung hat hier gestern am frühen Nachmittag ein 20jähriger Bäckerbursche Selbstmord begangen, indem er sich in der Nähe der Station Wilhelmsbad vor einen gerade durchfahrenden Frankfurter D-Zug warf. Der Lokomotivführer, der den Vorgang bemerkt hatte, versuchte vergeblich den Zug zum Stehen zu bringen. Dem Burschen wurde von den Rädern der Lokomotive der Kopf vom Rumpf getrennt.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

* **Dauerschwimmen Speyer—Mannheim.** Ein Mannheimer Schwimmer, Josef Brenzinger, will am kommenden Sonntag, 29. August, vormittags, von Speyer nach Mannheim im Rhein schwimmen. Die Strecke, die der Schwimmer in 3 Stunden bewältigen will, ist 28 Kilometer lang. Die Ankunft in Mannheim dürfte gegen 2 Uhr mittags unterhalb des Städtischen Freibades stattfinden. (Näheres siehe Anzeige.)

Boxen

* **Ausscheidungskämpfe um die Mannheimer Stadtmeisterschaft beim V. f. L. Mannheim-Neckarau.** Am Sonntag (29. August) abends beginnen die Ausscheidungskämpfe im Boxen um den Mannheimer Meistertitel im Vereinshause des V. f. L. Mannheim-Neckarau (am Waldweg). In Anbetracht der starken Konkurrenz und Gleichwertigkeit der Gegner sind schöne sowie harte Kämpfe zu erwarten. Die Kämpfer stellen sich aus den drei D.A.S.V.-Vereinen (Verein für Körperpflege 1886 Mannheim, Sportvereinigung 1884 Mannheim und Verein für Leibesübungen Mannheim-Neckarau) zusammen, die wie immer ihr großes Können in dieser Sportart an den Tag legen. Der Verein für Leibesübungen, der schon des öfteren boxsportliche Veranstaltungen in seinem Vereinshaus abgewickelt hat, verbürgt für eine glatte und reibungslose Durchführung der Kämpfe. Die Eintrittspreise sind den heutigen Verhältnissen entsprechend niedrig gehalten.

Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

48) Nachdruck verboten

So entbehrlich er in diesem Kreise auch war, seine plötzliche Entfernung hatte einen fühlbaren Riß in die mit unendlicher Sorgfalt aufgestellte Tischordnung gemacht. Die anspruchsvolle Baronin Uertzen war ohne Herrn. Dora als geschickte Hausfrau hat schnell einen anderen Herrn an ihre Seite. Aber nun klafft dort wieder eine Lücke, und der Versuch, auch diese irgendwie auszufüllen, verursachte eine neue Unruhe.

Man verstand den Aufbruch des Hausherrn nicht recht, man meinte, in diesem Falle, wo er zum ersten Male Gäste bei sich sah und ihm daran gelegen sein mußte, nach allem, was vorgekommen war, ein möglichst günstiges Urteil zu erwecken, hätte er entweder warten oder einen Arzt der Umgebung um seine Vertretung bitten müssen. In Blobow gab es einen und in Rosenberg, beide wohnten ebenso nahe an Alsfelde wie er und waren durch Fernrufer sofort zu erreichen.

Daß er nicht den leisesten Versuch dazu gemacht, überhaupt nichts tat, seiner Frau, die auf den harmonischen Verlauf dieses Abends einen so großen Wert legte, die Verlegenheit zu ersparen, das verargte ihm die ganze Gesellschaft, die an sich nicht gut auf ihn zu sprechen war. Und am meisten Frau Dora selber, die alle Kraft aufbieten mußte, durch ihre Liebenswürdigkeit das zerstörte Gleichgewicht an der Tafel wieder herzustellen.

Aber auch auf Hermine war sie ärgerlich, vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben. Der junge Meerheimb führte sie, der mit seiner Bewerbung um sie jetzt so offenkundig hervortrat, daß man in den eingeweihten Kreisen bereits von einer Verlobung munkelte. Auch Frau Dora, so schwer ihr der Gedanke einer Trennung von ihrer Tochter wurde, stand dem Plane nicht ablehnend gegenüber. Denn Theo Fortenbacher hatte sie auf das günstigste für den jungen Rokoschiner eingenommen und er selber durch seine tadellosen Manieren und sein edelmännisches Auftreten ihr Herz gewonnen. Für die Tiefe seiner Liebe aber gab ihr der Umstand die beste Gewähr, daß er, obwohl von altem Adel und weit angesehener Familie, sich, wenn auch vielleicht mit schwerem Herzen über die dunkle Vergangenheit ihres Mannes hinwegzusetzen suchte.

Und jetzt hörte Hermine, die ihr heute vormittag noch gesagt, daß sie ihn ganz gut leiden könnte und seiner Werbung nicht ungünstig gegenüberzustehen schien, auf seine lebhafte Unterhaltung mit so geringer Aufmerksamkeit, lachte zu seinen Scherzen so kühl und gezwungen, und war mit ihren Gedanken und ihrer Seele ganz wo anders, so daß ihr Nachbar sie einige Male mit einem verwunderten Blick streifte und nicht zu wissen schien, was er aus ihrem Verhalten machen sollte.

Hermine merkte ganz genau, daß die Mutter sie beobachtete, sie merkte auch, daß sie ihren Verdruß erregte. Es tat ihr leid, die begreiflicherweise schon an sich Verstimmte noch mehr zu reizen, sie gab sich auch die aufrichtigste Mühe. Aber, so gut sie sich sonst zu beherrschen wußte, diesmal versagte ihre Kunst.

Trude Winkler, die kaum achtzehnjährige rotblonde Tochter des Alfelder Pfarrers, war das einzige junge Mädchen in der ganzen Umgegend, zu dem sie sich von der ersten Stunde ihrer Begegnung an hingezogen, dem sie sich mit jedem Male, da sie sich sahen, näher gefühlt. Nun lag sie, die ihr immer als das Bild der Gesundheit und Kraft erschienen war, von der tückischen Krankheit plötzlich gepackt, danieder. „Auf Leben und Tod," wie der Vater gesagt hatte. Und er selber stand an ihrem Lager und kämpfte um sie mit dem Tode — — und sie saß hier an blumengeschmückter, reich besetzter Tafel und aß und trank und hörte allerlei mühliges Geschwätz und helles Lachen, und die Mutter war schon ganz böse auf sie, daß sie nicht recht mittun wollte und nicht so zuvorkommend und aufgeräumt war, wie es der Tochter des Hauses zukam.

Ein Gang nach dem anderen war gereicht, die kurze Mißstimmung, die das Verschwinden des Wirtes hervorgerufen hatte, war vergessen, die Fröhlichkeit in voller Unbefangenheit hergestellt.

Auch sie beteiligte sich lebhaft an der Unterhaltung, und ging zur Zufriedenheit ihrer Mutter, die das verlorene Gleichgewicht wieder gefunden hatte, mit Lust und Eifer auf das lebhafte Geplänkel ihres Nachbarn ein. Dazwischen aber hörte sie auf jeden Schritt, der vom Flur oder den Nebenräumen her in das Zimmer trat. Aber immer waren es nur die Mädchen, die Teller hinsetzten und Schüsseln brachten, oder der Lohndiener, der die Getränke ausschenkte — der Vater kam nicht.

Die Tafel hatte sich länger hingezogen, als es in Frau Doras Wunsche lag, endlich hatte sie sie aufgehoben. Die Damen hatten sich im Empfangszimmer niedergesetzt, die Herren rauchten in Werners Arbeitszimmer ihre Zigarren, die Frau Dora erst mit Theo Fortenbachers Hilfe zurechtgestellt hatte, da sie die einzige Obliegenheit waren, die ihr Mann übernommen hatte.

Der Kaffee wurde gereicht — Werner kam nicht.

Allgemein hörte Frau Dora Fragen nach ihm, und aus allen sprach mehr oder minder deutlich das Erstaunen, daß er an einem Abend, wie diesem, so unbegreiflich lange Zeit fortbleiben konnte.

Endlich erschien er. Man sah es ihm auf den ersten Blick an, wie sauer es ihm ankam, sich in die große, lärmende Gesellschaft hineinzufühlen und seinen Gästen gegenüber die dem Wirte zukommende Liebenswürdigkeit zu zeigen.

Hermine war ihm sofort entgegen gegangen.

„Es sieht schlecht aus." Weiter hatte er nichts geantwortet.

„Aber du hast doch Hoffnung?"

Da hatte er nur die Achseln gezuckt.

Wieder überkam sie, diesmal mit doppelter Gewalt, das Gefühl, wie seltsam es doch war, jetzt tanzend von einem Arm in den anderen zu fliegen, während nur wenige Meilen entfernt, so jung und noch viel fröhlicher als sie, ein blühendes Menschenkind mit dem Tode rang.

Und während sie bald mit dem jungen Meerheimb, bald mit einem anderen Herrn mit der ihr eigenen lässigen Anmut über den spiegelglatten Boden dahinschwebte, wanderte ihr Auge des öfteren zu ihrem Vater hinüber, wenn er mit seinem müden Gesicht, das, sowie er sich unbeobachtet glaubte, einen geradezu traurigen Ausdruck annahm, unter all den Herren als müßiger Zuschauer erschien oder sich bemühte, in seiner schwerfälligen Art eine langsam sich dahinschleppende Unterhaltung mit einer älteren Dame zu führen, die ihm mit sichtbarer Herablassung zuhörte und ihm ebenso antwortete.

Ueberhaupt hatte Frau Dora mit ihrer ersten Gesellschaft kein Glück. Es lag ein eigener Unstern über ihr. Der Wind, der den ganzen Tag spürbar gewesen, war gegen Abend zum Sturm geworden, er blies mit vollen Backen vom dunkel bewölkten Himmel herab, er raste in heißen Tänzen über die Felder und Wege, er fegte in ruckweisen, immer stärker werdenden Stößen über die Lange Straße Neukirchens, deckte hier und da einen Ziegelstein vom Dache und schleuderte ihn auf das holprige Pflaster. Am meisten aber hatte er es auf das grüne Haus am Berge abgesehen. Das gab ihm auf seiner freiliegenden Anhöhe die beste Angriffsfläche. Er setzte ihm gehörig zu, umsang und umheulte es mit seinen wilden Liedern und spielte zu Klavier und Geige da drinnen die Begleitung, so daß man ihre Weisen nur schwer vernehmen konnte.

Die Jugend focht es wenig an. Sie lachte über den Querkopf da draußen, der einen so überflüssigen Lärm machte, und tanzte mit um so größerer Lust. Aber den Alten wurde es unbehaglich zumute. Sie dachten an ihre Heimfahrt in diesem fürchterlichen Wetter und bestellten die Wagen und Autos viel früher, als es sonst bei einer Ballgesellschaft zu geschehen pflegte, und die Jungen mußten sich fügen.

Zuletzt blieben nur noch Theo Fortenbacher und der junge Meerheimb. Man setzte sich in die behaglichen Sessel im Arbeitszimmer, trank ein Glas Rotwein und ließ den Sturm seine immer stärker werdenden, immer unheimlicher brausenden Register ziehen.

„Ich danke Gott, daß ich heute nur bis in mein Kreisstädtchen zu gehen brauche", sagte Theo Fortenbacher. „Ein Vergnügen muß es nicht sein, jetzt eine weitere Wagenfahrt vor sich zu haben. Und bei den aufgeweichten Wegen und der schwarzen Finsternis wäre es auch kaum ohne Gefahr."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Verzinsung der Aufwertungshypotheken

Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird geschrieben: Die Schuldner derjenigen Hypotheken, die kraft Rückwirkung aufgewertet werden (§ 15 d. Aufw.-Ges.), lehnen es neuerdings vielfach ab, die persönliche Forderung für die Zeit vom 1. Januar 1925 ab zu verzinsen, weil § 28 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes nicht nur für die Hypothek, sondern auch für die Forderung gelte. Sie berufen sich hierbei auf eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 16. Juni d. J. (B. 457/25). Das Reichsgericht erklärt in dieser Entscheidung jedoch lediglich, daß für die Rückzahlung und Verzinsung des Aufwertungsbetrages einer durch Hypothek gesicherten Forderung die Bestimmungen der §§ 25—28 des Aufw.-Ges. zur Anwendung kommen, während über die Fälligkeit und Verzinsung einer Vermögensanlage oder eines Anspruchs im Sinne des § 63 Abs. 2 Ziff. 3 (Unterhaltungsanspruch) das Gericht gemäß § 63 Abs. 4 a. a. O. nach billigem Ermessen entscheiden kann. Das Reichsgericht hat also in diesem Urteil keineswegs über die Frage entschieden, ob die durch eine Hypothek gesicherte Forderung, falls die Aufwertung kraft Rückwirkung erfolgt, gemäß § 28 Abs. 1 oder Abs. 2 zu verzinsen ist, d. h. ob die Verzinsung am 1. Januar 1925 oder erst mit dem Beginne des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres beginnt. Der Irrtum über den Inhalt des Reichsgerichtsurteils scheint in den Schuldnerkreisen dadurch entstanden zu sein, daß in dem Aufwertungsarchiv von Heilfron, Koppe und Warneyer der Entscheidung „ein Rechtsspruch" vorangestellt ist, nach dem für die Verzinsung der persönlichen Forderung § 28 Abs. 2 zur Anwendung komme. Diese Behauptung findet aber, wie dargelegt, in den Gründen der Entscheidung des Reichsgerichts keine Stütze. Das Reichsgericht hat vielmehr zu dieser Frage bisher noch keine Stellung genommen. Dagegen haben mehrere Oberlandesgerichte sich auf den Standpunkt gestellt, daß § 28 Abs. 2 nicht für die persönliche Forderung „gilt", so das Oberlandesgericht Karlsruhe in seinen Entscheidungen vom 11. Mai d. J. (Z. I. A.W. 2/26) und vom 15. Juni d. J. (Z 1. A.W. 3/26) sowie das Oberlandesgericht Stettin in seiner Entscheidung vom 7. Mai d. J. (I U. 55/26).

Devisenabfluß bei der Reichsbank

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. 8. zeigt einen weiteren Rückgang der gesamten Kapitalanlagen in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten um 40,9 auf 1167,7 Mill. ℳ. Die Bestände an Wechseln und Schecks verringerten sich um 42,7 auf 1063,8 Mill. ℳ, die Lombardbestände wiesen dagegen eine erneute geringfügige Zunahme um 1,8 auf 12,4 Mill. ℳ auf. Die Effektenbestände blieben mit 85,5 Mill. ℳ unverändert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 21,5 auf 1870,9 Mill. ℳ verringert, und zwar gingen die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 21,5 Mill. ℳ zurück, während die Goldbestände eine Zunahme um 549 000 ℳ aufwiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen kehrten insgesamt 165,3 Mill. ℳ in die Kassen der Bank zurück. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 105,5 auf 2756,1 Mill. ℳ, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 59,8 auf 1193,7 Mill. ℳ. Die Kassenbestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen erhöhten sich dementsprechend von 247,3 auf 307,1 Mill. ℳ. Im Zusammenhang mit den erwähnten Zahlungsmittelrückflüssen stiegen die fremden Gelder um 100,5 auf 893,5 Mill. ℳ an.

Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein besserte sich von 52,2 auf 54,2 v. H., die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,3 auf 68,1 v. H.

-:- **Seehandlung — Frankfurter Bank.** Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat soeben nach der F. Z. 400 000 ℳ Aktien der Frankfurter Bank zu festem Besitz erworben. Diese Aktien stammen aus der im Frühjahr 1925 beschlossenen, vor Monatsfrist durchgeführten Kapitalerhöhung des Frankfurter Instituts um 2,40 auf 4 Mill. ℳ; die neuen Aktien waren zu 101 v. H. an ein Frankfurter Konsortium gegangen, die davon soeben 1,60 Mill. ℳ den bisherigen Stammaktionären im Verhältnis 1:1 zu 107½ v. H. anbietet. Die restlichen 800 000 ℳ neuen Aktien blieben dem Konsortium zu freihändiger Verwertung. Die Hälfte dieses Bestandes wurde nunmehr der Seehandlung überlassen (der Tageskurs ist 116½ v. H.). Es sei nicht ausgeschlossen, daß das mit dieser Aktienübernahme vertiefte Verhältnis zwischen Frankfurter Bank und Seehandlung einen weiteren Ausdruck darin findet, daß eine Persönlichkeit der Seehandlung in den AR. der Frankfurter Bank eintritt.

-:- **Die amerikanische Niederlassung des Stahltrusts.** Die bisher in New York bestehende Filiale der Eisenausfuhr Otto Wolff-Köln ist auf die Vereinigten Stahlwerke AG. Düsseldorf übergegangen und dürfte demgemäß in der nächsten Zeit eine entsprechende Aenderung der Firma vornehmen, obgleich die Filiale unter ihrer alten Firma gut eingeführt ist.

-:- **Beilegung von Patentstreitigkeiten zwischen Siemens und Mix u. Genest.** Wegen des von der AG. Mix u. Genest, Berlin-Schöneberg, übernommenen Auftrages auf Automatisierung des Fernsprechamts Riga war es, wie bekannt, zu Patentprozessen mit der Siemens u. Halske AG. gekommen. Dazu erfahren wir, daß nunmehr zwischen beiden Firmen eine Verständigung über die Benutzung der Siemens-Patente für dieses Geschäft erreicht wurde.

:: **Berliner Börseneinführung der Kali-Industrie-Aktien voraussichtlich erst Anfang 1927.** Die o. und ao. Gewerkenversammlungen des Wintershall-Konzerns werden am 22. und 23. Sept. in Kassel abgehalten werden; an diesen drei Tagen werden nicht weniger als 50 Kaliwerke des Wintershall-Konzerns in ihren o. und ao. Gewerkenversammlungen beraten. Am 24. Sept. wird im Hotel Schirmer die o. Gewerkenversammlung der Kaligewerkschaft Wintershall abgehalten werden. Es handelt sich bei den Gewerkenversammlungen um die einheitliche Abhörung der Betriebsberichte und um die Genehmigung der Regularien für 1925, ferner um die Durchführung der Liquidationsanträge der einzelnen Kaliwerke seitens deren Grubenvorstände und um Bestellung der Liquidatoren. Nach Durchführung dieser Beschlüsse der Gewerkenversammlungen werden alsdann die Aktien der Kali-Industrie AG. an der Börse in Berlin eingeführt werden, was voraussichtlich Anfang nächsten Jahres der Fall sein wird.

:!: **Eine Hauptversammlung ohne Aufsichtsrat und Aktionäre.** Bei der **W. A. Birgfeld, Telephon- und Telegraphenbau-AG. in Berlin**, deren gesamtes AK. sich im Besitze der Schiele u. Bruchsaler-Gruppe befindet, konnte die HV. nicht stattfinden, weil keine Aktien hinterlegt und kein AR.-Mitglied anwesend war. Neben den üblichen Regularien sollte noch über Liquidation, Liquidationseröffnungsbilanz und über Wahl eines Liquidators beraten werden.

-:- **Keine Freigabe der Ruhrkohlenförderung.** Von einem größeren Konzern ist beim Kohlensyndikat der Antrag auf Freigabe der Förderung sowie Aufhebung der Einschränkungsbestimmungen des Selbstverbrauchsrechtes der Hüttenzechen gestellt worden. Innerhalb des Syndikats ist man jedoch überwiegend der Meinung, daß die Voraussetzungen für eine derartige Maßnahme heute nicht gegeben erscheinen, so daß der Antrag laut Dt. Bgw. Ztg. keine Aussicht auf Annahme hat. Es ist zu bemerken, daß nicht für alle Brennstoffe voller Absatz vorhanden ist; das gilt vor allem wesentlich für Koks. Es sind noch größere Koksbestände vorhanden und die Kokserzeugung muß weiter gedrosselt werden. Auch sonst sind noch Zechen vorhanden, die einen Teil ihrer Förderung auf die Halde stürzen müssen. Neuerdings hat sich auch Absatzmangel in Anthrazitnuß III bemerkbar gemacht. Ins Gewicht fällt vor allem, daß die vom Kohlensyndikat erzielte Absatzsteigerung zum großen Teil auf das bestrittene Gebiet entfällt, während im unbestrittenen Gebiet die Marktlage sich noch außerordentlich ungünstig gestaltet. Es ist hier auf den § 26 des Syndikatsvertrages zu verweisen, der für den Fall, daß in unbestrittenen Gebieten die Verbrauchsbeteiligungen nicht abgesetzt werden können, eine anteilmäßige Verringerung der Beteiligung vorsieht.

:!: **Englisches Kapital für die österreichische Industrie.** Durch Vermittlung Wiener Großbanken sind in letzter Zeit Verhandlungen mit englischen Finanzgruppen eingeleitet worden, welche den Zweck haben, Spezialkredite für österreichische Unternehmungen abzuschließen. Es ist nicht nur dafür gesorgt, daß die österreichische Elektrizitätsindustrie das für die Erweiterung ihrer Betriebe erforderliche Kapital in England findet, sondern es sollen auch noch die österreichischen Maschinenfabriken mit englischem Kapital ausgerüstet werden, um in der Durchführung umfangreicher Investitionen nicht behindert zu sein. Vertreter erster englischer Bankfirmen sind gegenwärtig in Wien zu diesen Beratungen erschienen.

)!(**Frankreichs Außenhandel in den 7 ersten Monaten 1926.** In den 7 ersten Monaten des laufenden Jahres stellt sich, der ausgegebenen Statistik zufolge, im Vergleich mit der entsprechenden Periode 1925, dem Werte nach die französische Einfuhr aus dem Ausland auf insgesamt 30 521 631 000 gegen 19 899 542 000 Franken im gleichen Zeitraum 1925; dazu tritt die Einfuhr aus den französ. Kolonien und Protektoratsländern mit 3 908 768 000 gegen 2 336 244 000 Fr., so daß die Gesamteinfuhr sich auf 34 430 399 000 gegen 22 235 786 000 Fr. in der entsprechenden Periode 1925 beziffert. Die gleichzeitige französische Ausfuhr nach dem Ausland erscheint mit 27 288 549 000 gegen 21 736 071 000, dazu die Ausfuhr nach den Kolonien und Protektoratsländern mit 4 678 539 000 gegen 3 355 601 000 Fr., so daß die französische Gesamtausfuhr sich auf 31 967 088 000 gegen 25 091 672 000 Fr. beziffert. Demnach erweist für die 7 ersten Monate 1926 im Vergleich mit dem betreffenden Zeitraum 1925 die französische Einfuhr eine Wertvermehrung um 12 194 613 000 Fr., die französische Ausfuhr eine solche um 6 875 416 000 Fr. (Papierfranken) gegenüber den 7 ersten Monaten 1925. Deutschland erscheint in der französ. Einfuhr 1926 an vierter Stelle mit 2 447 972 000 gegen 1 143 975 000 und in der französischen Ausfuhr an fünfter Stelle mit 1 906 146 000 gegen 2 100 712 000 Fr. im entsprechenden Zeitraum 1925. An der Spitze der französischen Einfuhr stehen die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Belgien-Luxemburg; an der Spitze der französischen Ausfuhr Großbritannien, Belgien-Luxemburg, Schweiz und Vereinigte Staaten.

Börsenberichte vom 27. August 1926

Mannheim fester

Die Börse eröffnete gegen gestern zu erhöhten Kursen. J.G. Farben wurden bis 287 lebhaft umgesetzt, ebenso Siemens u. Halske zu 195—197,50. Der Kassa- und Pfandbriefmarkt war bei kaum veränderten Kursen still. Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Es notierten: Badische Bank 150, Pfälz. Hypothekenbank 124,50, Rhein. Creditbank 125, Südd. Disconto 139, J.G. Farben 285, Rhenania 83, Durlacher Hof 115, Brauerei Eichbaum 150, Sinner 82, Werger 133, Mannheimer Versicherung 91, Oberrheinische Versicherung 173, Seilwolff 54, Benz 82, Dingler 5,1, Emaillierwerk 45, Enzinger 88, Gebr. Fahr 37, Fuchs Waggon 0,65, Germania Linoleum 185, Karlsruher Masch. 51, Knorr 122, Konserven Braun 42, Mez u. Söhne 70, N.S.U. 90, Pfälz. Mühlen 120, Pfälz. Nähmaschinen 52,50, Zement Heidelberg 127,50, Rheinelektra 186, Wayß u. Freytag 121, Zellstoff Waldhof 183,50, Zucker Frankenthal 77, Zucker Waghäusel 88.

Frankfurt fester

Die günstigen Aussichten für das baldige Zustandekommen der internationalen Rohstahlvereinigung und die Tatsache, daß die Abwicklung der Ultimo-Geschäfte in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht hat, gaben der Börse heute einen festeren Anstrich. Zu Beginn waren namentlich Banken gefragt, so daß insbesondere Danatbank und Deutsche Bank mehrere Prozent anziehen konnten. Im Verlauf entwickelte sich auch auf dem Montanmarkt ein sehr lebhaftes Geschäft, wobei Deutsch-Luxemburg und Riebeck-Montan stärker hervortraten, erstere gewannen gleich 4, letztere 3 v. H. und auch später konnten diese Papiere ihre Kurssteigerungen fortsetzen. Gelsenkirchen und Harpener blieben dagegen nur mäßig gebessert. Es sollen auch Umtausche dieser beiden Werte in solche der Deutsch-Luxemburger stattgefunden haben. J.G. Farbenindustrie, deren Kurs vormittags bis 281 zurückgegangen war, eröffneten mit 287, waren bald darauf aber wieder billiger angeboten. In Elektroaktien war die Umsatztätigkeit zwar nicht groß, doch gab es auch auf diesem Gebiet Kursbesserungen bis zu 5 v. H. (Siemens u. Halske). Schiffahrtsmarkt vernachlässigt. Von Spezialwerten gewannen Wayß u. Freytag 3 v. H. zurück, Th. Goldschmidt 2 v. H. und Philipp Holzmann 2,5 v. H. Deutsche Renten sehr still; türkische weiter fest und anziehend. Der Freiverkehr blieb umsatzlos.

Berlin freundlicher

Die Börse hatte heute eine freundlichere Veranlagung, da die Versorgung mit Reportgeld in der Hauptsache zu einem Durchschnittssatze von 6,75 v. H. bereits erledigt ist. Das Publikum hat zwar etwas Material abgestoßen, benutzt aber anscheinend doch im allgemeinen die niedrigen Kurse zu weiteren Käufen. Für die führenden Papiere fast aller Märkte traten Besserungen von 1 bis 1,5 v. H., bei Montanwerten von 2—3 v. H., vereinzelt auch mehr, ein. Schultheiß-Patzenhofer konnten einen Gewinn von 10 v. H. nicht voll behaupten. Das Geschäft war lebhaft, besonders für Montanwerte und Elektrowerte, Siemens u. Halske gewannen 8. Banken- und Schiffahrtsaktien wiesen Besserungen von 1—2 v. H. auf. Rentenmarkt bei stillem Geschäft wenig verändert. Die Geldsätze wurden infolge Nachfrage zum Ultimo auf 5—6,5 v. H. für Tagesgeld erhöht, für Monatsgeld blieben sie unverändert, 5,75 bis 6,75 v. H. Privatdiskont unverändert 4,75 und 4⅞.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für	26. August G.	26. August B.	27. August G.	27. August B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland . . . 100 Gulden	167,84	168,26	167,94	168,36	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . 1 Pes.	1,598	1,602	1,601	1,605	1,78	10
Brüssel . . . 100 Franken	11,51	11,55	11,54	11,58	81,—	7
Oslo . . . 100 Kronen	91,77	91,99	91,78	92,00	112,50	5,5
Stockholm . . . 100 Kronen	112,11	112,39	112,11	112,39	112,50	4,5
Kopenhagen . . . 100 Kronen	111,21	111,49	111,31	111,59	112,50	5
Danzig . . . 100 Gulden	81,38	81,58	81,55	81,75	81,—	5,5
Lissabon . . . 100 Escudo	21,395	21,445	21,395	21,445	452,50	8
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,541	10,581	10,541	10,581	81,—	7,5
Italien . . . 100 Lire	13,74	13,78	13,70	13,74	81,—	7
London . . . 1 Pfd.	20,335	20,385	20,338	20,388	20,43	5
New-York . . . 1 Dollar	4,1955	4,2055	4,192	4,202	4,198	4
Paris . . . 100 Franken	11,95	11,99	12,02	12,06	81,—	7,5
Schweiz . . . 100 Franken	80,97	81,07	80,87	81,07	81,—	3,5
Spanien . . . 100 Peseten	64,22	64,38	64,22	64,38	81,—	5
Japan . . . 1 Yen	2,008	2,012	2,003	2,007	2,092	7,3
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,22	2,23	2,25	2,26	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,633	0,64	0,640	0,642	1,378	3,5
Wien . . . 100 Schilling	59,22	59,36	59,22	59,36	1,70	7,5
Prag . . . 100 Kronen	12,407	12,447	12,411	12,451	85,062	6
Südslawien . . . 100 Dinar	7,39	7,41	7,39	7,41	81,—	7
Budapest . . . 100 000 Kronen	5,867	5,887	5,87	5,89	85,062	7
Sofia . . . 100 Leva	3,035	3,045	3,04	3,05	81,—	10
Athen . . . 100 Drachmen	4,99	5,01	4,89	4,91	81,—	10
Kairo . . . 1 Pfd.	20,864	20,916	20,869	20,921	—,—	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Rentenanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit † versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Bi-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 27. August.

Bank-Aktien.

	26.	27.
[illegible]	119,5	118,7
[illegible]	159,1	158,0
[illegible]	154,0	151,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	140,5	139,0
[illegible]	117,7	117,0
[illegible]	205,0	206,0
[illegible]	138,0	138,0
[illegible]	208,0	208,0
[illegible]	165,5	168,0
[illegible]	121,3	120,0
[illegible]	—,—	132,7
[illegible]	113,0	114,5
[illegible]	96,—	96,50
[illegible]	160,0	160,7
[illegible]	139,5	139,0
[illegible]	125,0	126,5
[illegible]	133,5	132,5
[illegible]	140,0	142,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	8,60	8,50
[illegible]	124,7	—,—
[illegible]	157,0	157,0
[illegible]	126,5	126,0
[illegible]	126,0	127,0
[illegible]	—,—	126,0
[illegible]	6,—	6,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	99,25	—,—
[illegible]	25,50	27,—
[illegible]	173,5	175,0
[illegible]	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	26.	27.
[illegible]	140,0	144,0
[illegible]	94,—	95,75
[illegible]	143,0	155,0
[illegible]	—,—	134,0
[illegible]	167,5	166,7
[illegible]	25,15	25,15
[illegible]	152,0	150,5
[illegible]	138,0	139,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	147,0	147,2
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	135,1	134,2
[illegible]	70,10	72,—
[illegible]	60,—	60,—
[illegible]	118,5	121,5

	26.	27.
†Rhein Braunk.	203,0	208,5
Salzw. Heilbronn	117,0	122,0
Leonh. Bergbau	68,75	68,—
B.K.u. Laurahütte	53,50	53,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	—,—	—,—
Hapag	153,7	155,0
Norddeutsch. Lloyd	153,5	153,0
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	86,75	86,—
Industrie-Aktien.		
Aschb.-Mannh. +	15?,0	—,—
A. Kampf-Sarreb.	154,0	154,0
Mainzer Br.-G.	174,0	174,0
Schöfferh. Binding	240,0	—,—
Schwartz-Storch	120,0	120,0
Werger	133,0	130,0
Abt. Gebr.	42,—	41,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	85,50	84,50
A. E. G. St.-A.	152,0	154,4
Aschaff. Buntpap.	135,1	130,2
Aschaff. Zellstoff	136,5	137,7
Bahnbed. Darmst.	29,—	29,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	—,—	118,0
Ball A.-G.	128,5	—,—
Bayrisch. Spiegel	53,50	51,50
Bek & Henkel	54,—	53,—
†Bergm. Elektr.	151,5	153,5
Berg Metallwerke	63,50	63,—
Brem.-Besigh. Oel	79,—	79,—
Cement Heidelb.	128,0	128,2
Cement Karlstadt	125,0	125,0
Chamotte Annaw.	60,—	60,—
Cont. Nürnb. Ugg.	—,—	34,—
Daimler Motor	84,—	82,50
D. Gold-u. S.-Anst.	134,0	132,0
Deckers & Widm.	74,40	74,—
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürrkoppwerk St.	66,—	—,—
Dyckerh. Mal. Dürr	48,—	48,—
Eisen Kaiserslaut.	38,50	37,—
Elktr. Licht u. Kr.	143,5	146,?
Elk. Bad. Wolle	52,—	52,—
Email Frankfurt +	5,330	5,5??
Emaille St. Ullrich	47,50	46,70

	26.	27.
Enzinger-Union	89,—	88,—
Ettling. Spinn.	200,0	200,0
Faber. Joh. Blei	89,75	89,75
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	284,0	282,0
Fahr Gebr. Pirm.	37,75	37,15
Fels. Guill. Carls †	140,0	141,0
Feinmech. Jetter	61,50	—,—
Frankf. Pok & Wit.	67,75	69,75
Fuchswaggon +	0,651	0,652
Goldschmidt Th.	103,0	104,1
Gritzner M. Durl.	110,2	115,0
Grösten. Wbm 6%	11,92	11,92
Grün. Bilfinger	114,0	118,0
Haid & Neu, Näh +	50,—	50,00
Hammersen +	—,—	116,0
Hilpert Armatur.	121,5	—,—
Hirsch Kupf. u. Mess.	—,—	—,—
Hoch- und Tiefbau	97,75	93,75
Holzmann, Phil.	114,2	118,0
Holzverkohl. Ind.	55,—	54,75
Junghans Gebr.	88,50	87,—
Kammg. Kaisersl.	116,4	116,5
Karlsruher Masch.	50,—	49,—
Kemp. Stettin	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	78,—	78,—
Knorr, Heilbronn	133,0	123,0
Konserven Braun	43,—	42,—
Krauß & Co., Lok.	62,—	—,—
Lahmeyer & Co.	131,7	133,5
Lech Augsburg	139,5	117,0
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	115,0	—,—
Lux Maschinen	38,—	—,—
Lux'sche Industr.	25,—	25,—
Mainkraftwerke	109,0	108,0
Masch. Mühlh.	114,2	114,3
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Moenus, Oberursel	—,—	57,50
Neckarl. Fahrzg.	68,—	67,15
Pfb. Leder Spier	68,—	66,—
Peter Union Frkf.	97,—	—,—
Pf. Nähm. Kayser	54,—	53,—
Philipps A.-G. Frf.	30,—	32,—
Porzellan Wessel	58,—	—,—
Rein. Gebb & Sch.	65,50	67,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. St.	138,0	135,0
Rh. Masch. Leub.	39,—	39,50

	26.	27.
Rhenania Aachen	62,75	61,—
Riebeck Montan	183,5	170,5
Rodberg Darmst.	11,—	11,—
†Rütgerswerke	117,5	118,5
Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	34,—	28,50
Schramm Lack.	—,—	63,—
†Schuckert Elektr.	131,0	133,0
Schuhfabrik Herz	51,50	51,75
Seilindustr. Wolff	54,—	55,—
†Siemens & Halske	187,0	194,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Sch. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Beligh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	29,—
Ver. deutsch. Oelf.	70,—	70,—
V. f. ch. Ind. Mainz	56,—	52,50
Ver. Ultramarinf.	138,5	139,0
Ver. Zellst. Berlin	100,5	101,0
Vogtl. Masch. St.	57,95	58,10
Voigt & Häff. St.	105,0	103,0
Wolfram. Soll. u. R.	56,—	56,—
Wayß & Freytag	120,5	122,4

	26.	27.
Zellst. Waldhof St.	183,0	183,2
†Zucker. W. Wag.	88,—	88,50
Zuckerf. Frankenth.	79,50	77,—
Zuckerf. Heilbronn	87,—	89,10
Zuckerf. Offstein	109,7	112,5
Zuckerf. Rheingau	88,—	—,—
Zuckerf. Stuttgart	88,—	89,50
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	83,—	80,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	7,50	7,40
Mansfelder	115,5	116,2
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	43,—	43,—
Rhm. Kohlenanl.	13,51	13,56
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1907	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,480	0,478
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
5% D. Reichsanl.	0,520	0,480

	26.	27.
3% D. Reichsanl.	—,—	—,—
4½% S.S.R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,80	5,75
4% D. Schutzg. 14	5,80	5,75
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	—,—
3½% "	0,456	0,425
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	0,456	0,445
3½% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Bl. O. P.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	—,—
4% Hess. v. 99 u. 06	0,400	0,400
3½% " abgest.	0,400	0,430
3%	0,400	0,430
4% Sächs. St.-A. 15	—,—	—,—
4% Württ. f. 1915	0,430	—,—

Berliner Börse vom 27. August.

Bank-Aktien.	26.	27.
Bank f. el. Werte	132,2	131,0
Barmer Bankver.	117,0	119,2
†Berl. Handelsg.	204,0	203,0
†Com. u. Privatb.	138,0	138,0
†Darmst. u. N.-B.	207,5	208,0
†Deutsche Bank	165,0	168,6
†Dt. Ueberſee Bk.	114,5	113,5
†Disc. Command.	160,5	160,5
†Dresdner Bank	133,5	139,0
†Mitteld. Kredb.	160,0	147,7
Reichsbank	157,7	157,5
Rhein. Creditbank	125,0	125,0
Süddeutsch. Disc.	135,2	137,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	—,—	3,80
Allg. Lok. u. Str.	160,0	160,0
Südd. Eisenbahn	125,0	130,0
Baltimore	85,25	—,—
†Deutsch-Austral.	143,7	—,—
†Hapag	153,5	151,1
†H.-Südamerika	136,0	135,5
†Hansa Dampf	161,0	165,0
†Norddeutsch. Lloyd	148,0	—,—
Roland-Linie	—,—	—,—
Schles. Elbeschiff	88,50	—,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	142,0	138,0
Adler & Oppenh.	—,—	—,—
Adlerwerke	89,—	94,—
A.-G. f. Verkehrsw.	—,—	—,—
Alexanderwerk	75,25	76,—

	26.	27.
†Allg. Elektr.-Ges.	155,0	156,5
Anglo-Ct. Guano	90,—	92,15
Anhalt. Kohlen +	89,—	89,50
Annener Gußstahl	41,—	38,—
Aschaffbg. Zellst.	138,2	139,0
Augsb.-Nb. Masch.	93,—	93,—
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	47,50	47,25
J. P. Bemberg	170,0	170,0
†Bergmann Elkt.	149,0	153,2
Berl.-Gub. Hut	—,—	220,0
†Berl. Karlsr. Ind.	100,7	101,0
†Berlin. Maschb.	90,75	90,25
Berzelius Bergw.	51,50	—,—
Bing Nürnberg	88,75	88,25
Bismarckhütte	—,—	—,—
†Bochum. Gußst.	139,0	143,7
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Brikets	148,0	148,0
Br.-Besigh. Oelf.	67,—	63,—
Bremer Vulkan	69,—	69,—
Buderus Eisenw.	90,—	95,25
Chem. Heyden	—,—	106,0
Chem. Gelsenk.	—,—	92,75
Chem. Albert	141,5	138,7
Concord. Spinner	68,—	—,—
†Daimler Motor	85,25	84,75
†Dessauer Gas	144,5	147,0
†Dtsch.-Luxemb.	—,—	154,5
D. Eisenb.-Signl.	98,50	97,—
†Deutsche Erdöl	140,5	142,0
Deutsch. Gußstahl	89,75	89,75
Deutsche Kabelw.	99,50	99,—

	26.	27.
Deutsche Kali	118,7	117,2
†Deutsche Masch.	105,0	104,0
Deutsche Steinzg.	139,0	137,2
Deutsche Wollw.	67,25	66,15
Deutsch. Eisenh.	71,—	71,85
Donnersmarck	90,—	89,50
Dürener Metall	90,—	90,50
Dürkoppwerke	66,—	64,—
Dynamit Nobel	137,0	136,7
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	144,0	145,7
†Elktr. Licht u. Kr.	146,1	146,5
Emaille Ullrich	44,56	45,50
Enzinger-Union	88,—	85,—
Eschw. Bergwerk	137,0	137,0
†J. G. Farbenind.	280,0	285,2
Feldmühle Papier	134,5	135,0
Felten & Guill.	141,0	144,0
A. Frister	58,—	57,50
Fuchs Waggon	0,650	0,650
Gaggenau St.-A.	41,50	46,75
Gebhard Textil	95,15	90,—
†Gelsenk. Bergw.	168,2	170,0
Gelsenk. Gußstahl	75,50	75,—
Genschow & Co.	69,75	68,75
German. Portl.-Z.	151,0	150,0
Gerresheim. Glas	133,0	133,2
†Ges. f. elkt. Unter.	174,0	176,0
Gebr. Goedhardt	—,—	71,50
Goldschmidt Th.	105,1	105,7
Goerz C. P.	45,25	45,—
Gothaer Waggon	—,—	44,—
Gritzner Maschin.	112,0	112,0

	26.	27.
Grösten. Wbm. 6%	11,93	11,93
Gebr. Großmann	64,—	62,50
Grün & Bilfinger	115,3	113,0
Gruschwitz Textil	66,—	66,—
Hackethal Draht	92,50	94,50
Hallesche Masch.	—,—	152,5
Hammersen Spinn.	116,5	118,1
Hannov. W. Egest.	71,—	70,25
Hann. Waggon	10,85	15,7
Hansa Masch.	60,—	59,—
Hbg.-Wien Gum.	77,50	73,—
Harkort Bergwerk	—,—	80,25
Harpen. Bergbau	153,0	153,1
Hartmann Masch.	49,—	48,50
Hedwigshütte	109,0	106,7
Hilpert Masch.	50,—	46,—
Hindr. & Auffm.	78,—	78,—
Hirsch Kupfer	121,0	119,0
†Hirschberg Leder	—,—	95,—
†Hoesch Eis. u. St.	130,0	132,0
†Hohenlohe-Werk.	20,80	20,35
Phil. Holzmann	116,0	117,0
Hochtiefwerke	73,75	73,75
Humboldt Masch.	65,25	66,—
†Ilse Bergbau	158,0	160,5
M. Jüdel & Co.	103,0	102,5
Gebr. Junghans	68,—	67,50
Kahla Porzellan	92,50	91,—
Kalim. Aschersl.	138,5	144,5
Karlsr. Maschin.	50,25	49,50
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	114,5	114,5
C. H. Knorr	124,0	123,1
Koehlm. & Jourdan	63,—	64,—
Köln Rottweiler	141,6	141,7
Gebr. Körting	92,50	91,—
Kostheimer Cell.	—,—	—,—
Kyffhäuser-Hütte	63,80	62,75
Lahmeyer & Co.	131,5	132,0
Laurahütte	52,—	53,—
Linde's Eismasch.	147,5	149,0
Lindenberg	54,—	54,—
†Carl Lindström	141,0	150,0
Lingel Schuhfabr.	—,—	—,—
†Linke & Hofm.	80,75	81,—
Ludw. Loewe & Co.	182,5	184,0
C. Lorenz	110,2	111,0
Luther Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	56,—	56,—
†Mannesmann	137,0	136,2
†Mansfeld. Akt.	116,0	117,7
Mech. Web. Lind.	171,0	177,0
Mix & Genest	121,0	120,0
Motoren Deutz	67,15	66,50
Motorb. Mannh.	41,—	44,50
Mülheim Berg	—,—	81,—
Neckar Fahrzg.	—,—	88,50
Nordd. Wollkämm.	138,0	137,0

	26.	27.
†Oberschl. E. Bed.	76,—	72,—
†Oberschl. Eisen	81,—	81,—
†Oberschl. Koksw.	115,1	113,3
†Orenst. & Koppel	101,0	101,3
†Phönix Bergb.	119,0	122,2
Rathgeber Wagg.	64,50	64,50
Reichelt Papier	—,—	174,0
†Rhein. Braunkohl.	204,0	213,?
Rhein. Chamotte	—,—	—,—
Rhein. Elektrizität	137,0	135,5
Rhein. Masch. Leub.	39,—	40,50
†Rheinstahl	139,0	140,7
Rhenania Chem.	68,—	60,50
†Romb. Hütten	15,—	14,40
Rositzer Braunk.	82,50	83,—
Rositzer Zucker	74,—	77,—
†Rütgerswerke	112,5	115,0
Sachsenwerk	110,2	110,0
†Salzdetfurth	180,0	180,5
Sarotti	184,7	186,7
Scheidemandel	41,50	41,75
Schubert & Salz.	169,0	164,0
†Schuckert & Co.	130,2	131,0
Siemens Glasin.	—,—	—,—
†Siem. & Halske	194,1	197,7
†Sinner A.-G.	83,—	83,—
Stettiner Vulkan	58,—	58,—
Stoehr Kammgarn	140,7	142,5
Stoewer Nähm.	69,5	67,—
Südd. Immobil.	61,25	61,25
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	88,25	88,75
Thoerl Oelfabrik +	76,50	76,50
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Ver. B. Frkf. Gum.	60,—	64,75
Ver. Chem. Charl.	120,0	118,0
B. Dtsch. Nickelw.	169,5	168,2
Ver. Glanzstoff Elb.	275,0	274,0
B. Schuhf. Wessel	55,50	55,25
Ver. Stahlw. v. d. Zyp.	—,—	180,0
Ver. Ultramarin	130,2	136,2
Vogtländ. Masch.	55,—	—,—
Wanderer-Werke	170,0	168,5
Weser Akt.-Ges.	—,—	91,—
†Westeregeln Alkali	147,2	147,1
Wicking-Cement	133,0	134,0
Wiesloch Tonwar.	90,—	91,—
Wittener Stahl	94,—	92,—
Witten. Gußstahl	60,—	60,—
Wolf Buckau	53,75	54,—
Zellstoff Verein	104,0	102,0
Zellstoff Waldhof	—,—	182,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	35,—	35,—
Bergb. Pfälz.	—,—	—,—
Benz-Motor	—,—	—,—
Deutsche Petrol.	—,—	—,—
Diamond	34,40	34,25

	26.	27.
Heldburg	68,50	68,—
[illegible]	112,5	112,0
Krügershall hand	108,—	109,0
[illegible]	2,15	1,50
Ronnenberg	45,—	—,—
Russenbank	3,50	3,50
Sichel & Co.	8,—	7,—
[illegible] Salpeter	70,—	70,—
[illegible] Phosphat	41,50	—,—
Ufa	44,—	44,50
a) Reichs- u. Staatspap.		
Anleihe	96,80	96,80
[illegible]	—,—	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,420	0,430
" VI-IX	0,422	0,430
" 1924er	0,426	0,420
5% D. Reichsanl.	—,—	0,480
4% "	0,435	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,445	—,—
3% "	0,480	0,497
4% Pr. Konsols	0,442	0,442
3½% "	0,435	0,437
3% "	0,402	0,470
4% Bayer. Anl.	0,650	0,450
3½% Bayer. Anl.	0,800	—,—
5% B. Kohlenanl.	12,—	12,—
5% Pr. Kaliwert.	5,70	5,70
Roggenwert.	7,40	7,32
5% Roggenrentb.	6,48	6,52
5% Sächs. Braunk.	3,31	3,32
Landsch. Rogg.	6,72	6,70
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Öst. Schatz.	19,30	—,—
4% " Goldrente	—,—	19,25
4% " conv. Rte.	2,50	2,00
4½% " Silberrente	4,50	4,50
4½% " Papierrente	—,—	—,—
4% Türk. Ad. Anl.	12,10	11,15
4% " Bagd. Eis. I	27,80	27,75
4% " II	20,70	20,60
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zoll. 1911	13,75	13,60
" 400 Fr.-Lose	23,00	—,—
4½% Ung. St.-R. 1913	18,—	17,80
4½% " 1914	18,65	19,10
4% " Goldrente	19,75	19,60
4% " Kronenr.	2,85	2,50
3% Oe. U. Eis. alte	18,50	18,30
3% " [illegible]	—,—	—,—
4% Oe. [illegible]	13,30	13,—
2,60% Südöst. alte	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	22,65	23,70
4½% " II	19,70	20,65
4% " III	17,25	18,—
5% Tehuantepec	29,—	29,—

MARCHIVUM

Wandern und Reisen

Sieben Tage in der Pfalz

1. Tag: Bergzabern, Stäffelsberg 6 Kilometer, Reisdorf 9 Kilometer, Schloß Berwartstein 12,5 Kilometer, Vorderweidental 16 Kilometer.

2. Tag: Vorderweidental, Oberschlettenbach 4 Kilometer, Schindhard 8 Kilometer, Dahn 11,5 Kilometer, Hohle Felsen 16 Kilometer, Salzwoog 21 Kilometer, Hinterweidental 26 Kilometer.

3. Tag: Hinterweidental, Ruine Gräfenstein 5 Kilometer, Waldhaus Schlerfeneck 12 Kilometer, Esch Kopf 16 Kilometer, Elmstein 24 Kilometer.

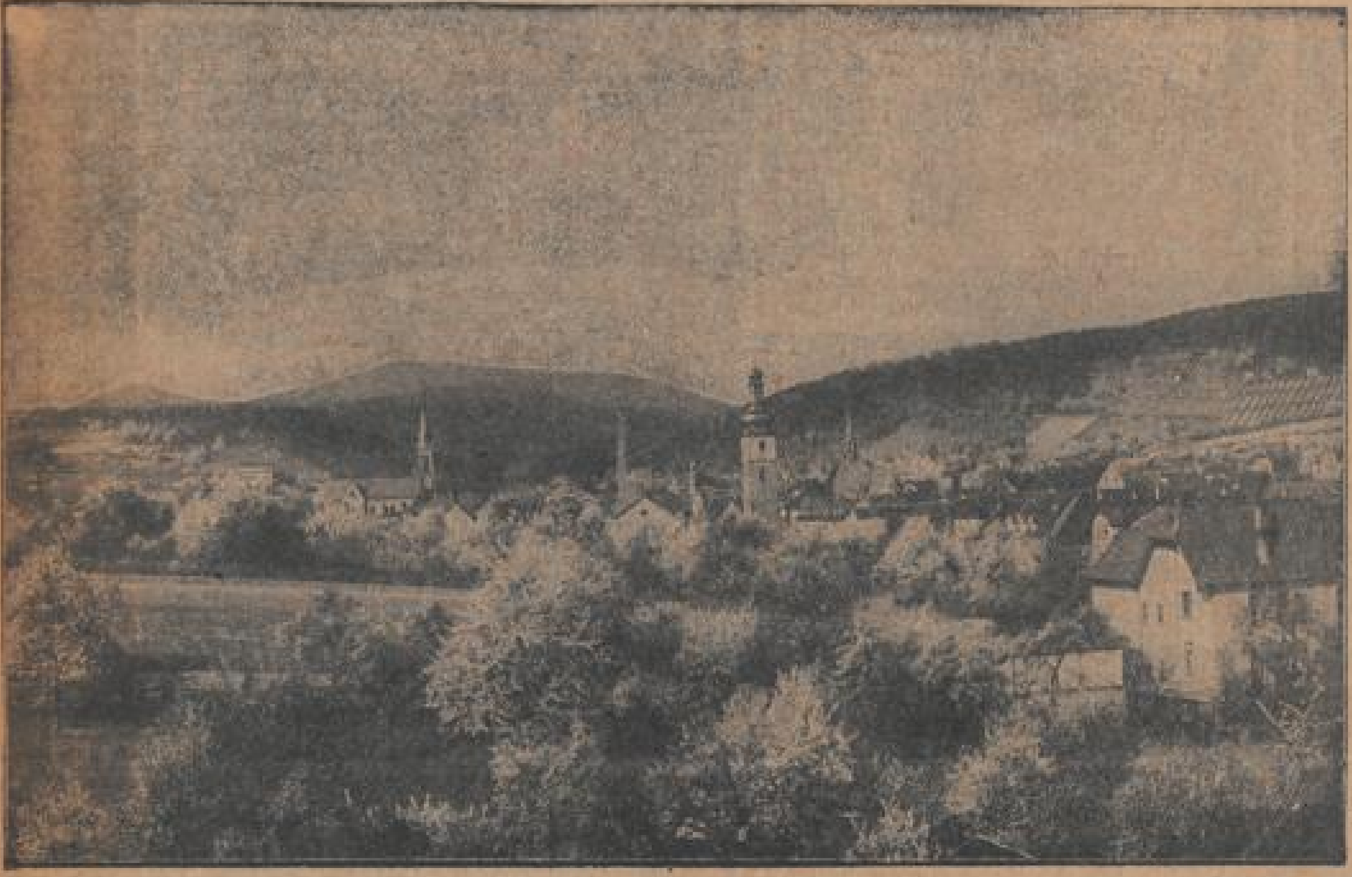
4. Tag: Elmstein, Estal 5 Kilometer, Morschbacher Hof 7 Kilometer, Friedrichsbrunnen 13 Kilometer, Drachenfels 14 Kilometer, Forsthaus Rotsteig 20 Kilometer.

5. Tag: Forsthaus Rotsteig, Forsthaus Silbertal 1,5 Kilometer, Lambrecht 7 Kilometer, Hellerplatz 13 Kilometer, Totenkopf 14,7 Kilometer, Schänzel 18 Kilometer, Forsthaus Heldenstein 19 Kilometer.

6 Tag: Forsthaus Heldenstein, Drei Buchen 3,5 Kilometer, Ruine Scharfeneck 5,5 Kilometer, Orensfels 7,5 Kilometer, Albersweiler 12,5 Kilometer, Annweiler 18 Kilometer.

7. Tag: Annweiler, Trifels 3 Kilometer, Ruine Madenburg 9 Kilometer, Ruine Landeck 12 Kilometer, Bahnhof Klingenmünster 14 Kilometer.

Abfahrt Ludwigshafen 4.45 nach Bergzabern, in Landau und Winden umsteigen 4. Klasse Mk 2,40



Bergzabern: Gesamtansicht — Photogr. August Kühn, Bergzabern

1. Tag:

Am Bahnhof Bergzabern rechts ab durch den Ort, dann kurze Strecke auf Fahrstraße, bald mit Markierung weißer Strich an mehreren Kurhäusern vorbei, auf schönem Waldwege durch das Finstertal aufwärts zu der auf dem Kohlbrunner Berg liegenden Kapelle; von hier anfangs mit weißem Strich, später mit weißem Kegel zum Stäffelsberg, dessen Aussichtsturm eine schöne Fernsicht nach dem Elsaß, der Rheinebene und dem Schwarzwald gewährt. Von da führt die Markierung an dem hochgelegenen Waldplatze „Drei Eichen" vorbei, bald stößt man auf die Markierung gelbe Scheibe, der man folgt zum Hühnerfels, von diesem mit gelbgrünem Strich durch Reisdorf an den Ruinen des Turmes „Klein Frankreich" der 1484 erbaut wurde, sowie am Schloß Berwartstein, welches ursprünglich Reichsfeste war, später Raubritterburg wurde, ward 1314 durch die Reichsstätte Straßburg und Hagenau zerstört, jedoch bald wieder aufgebaut, brannte sie 1591 ab und blieb seitdem Ruine; vorbei nach Erlenbach, hier rechts ab durch den Ort und mit blauem Strich auf Fahrstraße nach Vorderweidental.

2. Tag:

Am anderen Morgen mit blauem Strich weiter, nach etwa 20 Minuten biegt Markierung gelbroter Strich links ab nach Oberschlettenbach; bald kommt man mit der Markierung an der idyllisch gelegenen Bärenbrunner Mühle vorbei, von einem Bache begleitet nach und durch Schindhard. Im Dorf gelangt man zur Markierung gelber Strich, der man nun folgt zu der aus 3 Burgen bestehenden gemeinsamen Befestigungsanlage „Altdahn". Auf dem östlichen Ende des Bergrückens liegt die Hauptburg Altdahn auf dem westlichen Burg Tannstein und zwischen beiden die Burg Grafendahn, diese wurde im 12 Jahrhundert erbaut, nähere Besichtigung lohnenswert. Weiter mit gelbem Strich nach Dahn, im Ort mit grünblauem Strich links ab durch diesen, außerhalb desselben teilt sich die Markierung, man folgt der rechts abzweigenden, die zum kleinen und großen „Hohlen Felsen" führt. Von hier geht man mit der hinzugekommenen Markierung grüngelber Strich rechts ab auf schönem Waldwege und kommt nach einer Stunde nach Salzwoog, weiter mit der Markierung vom Salzbache begleitet, gelangt man in einer weiteren Stunde zur Station Hinterweidental. Hier mit rotem Strich rechts ab zu dem gleichnamigen Ort.

3. Tag:

Am dritten Morgen wieder mit rotem Strich zurück zum Bahnhof Hinterweidental und mit der Markierung an einem Bach entlang durch das herrliche Ziegletal, bald führt der Weg am Wieslauterhof (Waldarbeiter-Häuser) und am Fischweiher vorüber auf bequemem Waldpfade bis zum Fuße eines Berges, und von da auf die Burg Gräfenstein. Diese wurde im 13. Jahrhundert erbaut. Im 30jährigen Kriege 1625 brannte die Burg aus und blieb seitdem Ruine. Gut erhalten ist noch der Bergfried der im Grundriß die Form eines unregelmäßigen Siebenecks hat. Von der Gräfenstein mit Markierung grünes Kreuz nordwestlich auf gutem Pfade über den langgestreckten dreigipfeligen Rücken des Münscherberges (521 Meter) und des Kleinen Mühlenberges (540 Meter). Am Bergabhang ist die Quelle des Floßbaches. Vom kleinen Mühlenberge kommt man nach etwa ½ Stunde zum Babisch Loch; links der Hochstraße befinden sich noch Schanzen aus dem Jahre 1798 auf die durch Denksteine hingewiesen wird. Mit grünem Kreuz teilweise mit Aussicht am Schwarzsohler-Jagdhaus und an der Kapitänshütte vorbei, mit Wegweiser aufwärts zum Eschkopf; von dem 20 Meter hohen achteckigen steinernen Turm (Ludwigsturm) hat man einen prachtvollen Blick ringsum auf den [illegible] Wald. Vom Eschkopf kommt man mit gelb-rotem Strich nach ¾ Stunden zur Forsthaus-Ruine, und nach einer weiteren Stunde erreicht man Elmstein. Oberhalb des Dorfes sieht man die Ruine der Burg Elmstein; außer der dicken Schildmauer ist nicht mehr viel vorhanden. Im Bauernkrieg wurde die Burg erstürmt u. vollends zerstört im Jahre 1689.

4. Tag:

Am nächsten Morgen in der Richtung „zum Bahnhof" durch den Ort und dann mit gelbrotem Strich links abzweigen an den Hurzhütten, an den Schwabenbachhöfen und an der Wolfsgrube vorbei nach Estal, durch den Ort und mit der Markierung am Taubenplatz vorüber, abwärts zum Morschbacherhof, Einkehrgelegenheit. Weiter mit gelbrotem Strich, durch schönen Wald und man kommt auf die Landstraße; auf dieser links ab; bald biegt die Markierung wieder rechts aufwärts zur „Gebrannten Buche" (368 Meter) und dann kommt man zum Friedrichsbrunnen (Siegfriedsbrunnen). In der Nähe ist die mehrhundertjährige Friedrichsbuche. Von hier mit blauem Strich aufwärts zum Drachenfels, von der Felsplatte hat man schönen Blick über einen Teil des Haardtgebirges; klar tritt der Turm auf dem Weinbiel im Osten und der Bismarcksturm auf dem Peterskopf im N. O. hervor; gegen Norden, im Mittelgrunde des Landschaftsbildes, erscheint das alte Forsthaus „Kehr Dich an nichts"; weiter blickt man auf die turmgekrönten Berge des Eschkopfes, der Kalmit und des Schänzels. Von der Rheinebene ist nur ein kleiner Streifen sichtbar. An der Steinmassen des Drachenfelsens trieb die Natur vielfach ihr Spiel. So finden wir auch hier, ein nach beiden Seiten offenes Steingewölbe, Drachenhöhle genannt, ganz in der Nähe liegt die sogenannte Drachenkammer. Auf dem Drachenfels sind unter schattigen Bäumen Tische und Bänke aufgeschlagen. Vom Drachenfels wieder zurück zu den sieben „Wegen", und mit Wegweiser und mit gelbem Strich am Rabenbrunnen vorbei, zum Lambertkreuz. Vom Pfälzer-Waldverein erbaute Schutzhütte, daselbst Sonn- und Feiertage Wirtschaft, in der Nähe steht ein altes Waldgrenzzeichen, ein Steinkreuz, welches dem Ort den Namen gab. Von hier mit gelbem Strich steil abwärts durch schönen Wald am „Sieben Röhrenbrunnen" vorbei, zum Forsthaus „Rotsteig" daselbst Uebernachtungs-Gelegenheit.

5. Tag.

Am fünften Morgen mit weißem Strich zum Forsthaus „Silbertal, hier führt blau-gelber Strich über die alte Schanze nach dem schön im Tal gelegenen Ort Lindenberg, weiter mit der Markierung teilweise an der Bahn entlang nach und durch Lambrecht, dann links aufwärts am steinernen Tisch vorbei über den „Alte Unger" (522 Meter) auf prächtigem Waldwege zum Hellerplatz, steinerne Schutzhütte, die Sonntags vom Pfälzer-Waldverein bewirtschaftet wird. Hier führt die Markierung blau-gelber Strich zum Totenkopf, eine vom Pfälzer-Waldverein erbaute Schutzhütte, in welche sichtbar ein Totenkopf eingemauert ist; Sonn- und Feiertags ist hier Wirtschaftsbetrieb. Von da erreicht man in einer Stunde, teilweise mit Aussicht, auf guter Waldstraße das Forsthaus Heldenstein, Uebernachtungsgelegenheit. Kleiner Abstecher zu den Schanzen und Schänzelturm lohnenswert.

6. Tag.

Der sechste Tag führt uns mit weißem Strich durch Wald am Napoleonshut vorbei, zu den „Drei Buchen", hier sieht man auf einem Bergvorsprung des Drenfelberges die Ueberreste der Burg Meisterfel, im Volksmund auch Modeneck genannt, die Burg, deren Ueberreste unbedeutend sind, scheint im 30jährigen Kriege zerstört worden zu sein. Von den „Drei Buchen" mit weißem Strich auf bequemen Waldwege, von dem man mehrmals die Burg und den Ort Ramberg durch den Wald schimmern sieht, zur Ruine Scharfeneck, von deren Aussichts-Turm man eine prachtvolle Rundsicht hat. Eine genauere Besichtigung der im 13. Jahrhundert erbauten und im Bauernkrieg (1525) und im 30jährigen Kriege zerstörten Burg ist sehr lohnenswert. Von der Scharfeneck kommt man mit weißem Strich in 10 Minuten an der Landauerhütte vorbei; ganz in der Nähe ist der Zimmerplatz mit dem Zimmerbrunnen. Von hier gelangt man in 20—25 Minuten mit weißem Strich und mit Wegweiser zu dem auf dem Orensberg liegenden Orensfels. Von der mit eisernem Schutzgeländer versehenen Felsplatte schweift der Blick weit in die Ferne über zahllose Berge, die meist mit Burgruinen oder mit riesigen Felszacken gekrönt sind; sehr schön ist auch der Blick ins Rambach- und Queichtal. Vom Orensfels mit weißem Strich durch Nadelholzwald abwärts nach Albersweiler und hier über die Bahnanlagen und rechts auf Landstraße durch Queichhambach nach Annweiler.

7. Tag.

Am letzten Morgen durch den Ort und mit Markierung gelber Strich und mit Wegweiser durch Parkanlagen aufwärts zu den Schloßäckern, von wo aus Wegweiser zum Trifels führt. Die im 11. Jahrhundert erbaute Burg wurde 1602 durch Blitzschlag und Feuer teilweise und im 30jährigen Kriege vollends zerstört. Von dem Turm, sowie von der mit Geländer versehenen Felsplatte blickt man wie auf ein wogendes Meer von Bergen, Hügeln, zackigen Felskuppen und bewaldeten Abhängen, zwischen denen sich vielfach gewundene Täler und einige halbversteckte Ortschaften zeigen. Im Burghof ist Wirtschaftsbetrieb. Von der Burg Trifels mit Wegweiser zu den Schloßäckern zurück und von hier teilweise mit prachtvoller Aussicht am Hang des Weiter- und Schletterberges hin; unterwegs zeigt Wegweiser aufwärts zu den Burgruinen Scharfenberg und Anebos, von der Burg Anebos sind nur noch geringe Mauerreste vorhanden, sie scheint im Mittelalter schon zerfallen zu sein. Die Scharfenberg wurde kurz nach der Trifels, im 11. Jahrhundert erbaut und im Bauernkrieg (1525) zerstört. Auf dem Wege weiter durch Nadelholzwald zu der am Fuße der Madenburg liegenden Kapelle, von der Wegweiser aufwärts zur Madenburg führt. Diese Bergfeste, die schon im 11. Jahrhundert stand, wurde mehrmals zerstört, jedoch immer wieder aufgebaut, ihre endgültige Zerstörung erfolgte im Jahre 1689. Von dem Aussichtsturm hat man prachtvolle Fernsicht. Vor der Burg mit Wegweiser rechts abwärts und mit der hinzukommenden Markierung weißer Strich weiter, bis man bei einem Kruzifix auf Landstraße kommt, in der Nähe steht ein Wegweiser; hier vorbei führt die Markierung, dann rechts ab an der Kreis-Irrenanstalt vorüber, mit weißem Strich bald durch Wingert und Wald zur Burg Landeck. Diese Burg, die im Mittelalter errichtet wurde, ist im Kriege 1689 zerstört worden. Im Burghof ist täglich Wirtschaft, neben dieser führt Treppe auf den guterhaltenen Turm, von dem man herrliche Aussicht genießt. Vor der Burg führt ein Weg links ab, mit diesem abwärts nach und durch Klingenmünster und mit Wegweiser zum Bahnhof. Hier findet diese lohnende Wanderung ihr Ende.

Rückfahrt nach Ludwigshafen 5.18 und 7.50. Fahrkarte 4. Kl. 2.40 Mk.

Wenn nur 3 Tage zur Verfügung stehen, kann man die Wanderung in Bergzabern (1. Tag) anfangen und in Elmstein (3. Tag) beenden. Oder von Elmstein (4. Tag) bis Annweiler (6. Tag) oder in 4 Tagen von Elmstein (4. Tag) bis Klingenmünster (7. Tag). Fl.

*

Wandervorschläge

Tageswanderung mit Rucksackverpflegung

Heidelberg, Mönchberghütte, Siebenmühlental, Höllenbachbrunnen, Sieben Wege, Oelberg, Kanzel, Strahlenburg, Schriesheim, Ladenburg

Wanderkarte Nr. 12, Heidelberg oder Großsachsen-Heddesheim, 4. Kl. 90 Pfg.

Mannheim, Hauptbahnhof ab: **5.12, 6.40, 7.00**, 7.05, **7.35**, 8.16. Heidelberg an: 5.34, 7.05, 7.25, 7.39, 8.00, 8.41. Die fetten Züge sind Sonntagszüge.

Vom Bahnhof über die neue Brücke nach Neuenheim und den Philosophenweg links aufwärts. Gleich links mit der Nebenlinie 20, gelbem zwischen zwei roten Strichen, durch einen gepflasterten Hohlweg, nördlich bergan. Durch Weinberge und Gärten bequem auf in einen Kastanienhain. Links schöner Blick auf Heidelberg und Neuenheim, sowie ins Neckartal bis Mannheim. Im Kastanienwald auf Zickzackpfad etwas steiler aufwärts, auf eine breite Waldstraße und zur Mönchberghütte rechts, ½ Stunde. Schöner Blick auf Neuenheim. Die Straße fällt zunächst etwas ab, macht verschiedene Kurven, zieht zwischen Wald, Weinberge und Obstgärten über Handschuhsheim her. Links schöner Ausblick in's Neckartal. Bald fällt der Weg im Wald etwas steiler in's Siebenmühlental ab und überschreitet dieses Tal beim Turnerbrunnen, einer Gedenktafel an einer Brunnenstube angebracht, zum Andenken an die im Weltkrieg gebliebenen Handschuhsheimer Turner. Links auf schönem Waldweg im Bogen links aufwärts. Nach 20—25 Minuten mündet die Nebenlinie 10, weißes R ein, die uns in schönen Hochwald bis zum Höllenbachbrunnen (Quelle), begleitet, 1 Stunde. Der Brunnen liegt mitten in einem einsamen Buchenwald an einer Waldwiese und ist zum längeren Rasten und Ruhen wie geschaffen. Vom Brunnen rechts auf Zickzackpfad gemächlich hinauf zu einer breiten Waldstraße und dieser links aufwärts folgend. Die Straße macht verschiedene Kurven und führt zuletzt eben in schönem Tannenwald zu einem Knotenpunkt, die Sieben Wege hin, ½ Stunde. Nach 5—8 Minuten auf und Zusammentreffen mit der Hauptlinie 20, gelber Rhombus, der den Weg hinauf zum weißen Stein angibt. Soll Einkehr gehalten werden auf dem weißen Stein, gehe man 4—5 Min. nach den Sieben Wegen, wenn der Weg wieder etwas angestiegen ist und bevor auf das gelbe Farbzeichen gestoßen wird, bei einer Bank links, rechts auf Pfad, direkt östlich, gleich über ein Holzbrückchen im prächtigen Tannenwald schnurgerade aufwärts. Nach 5 Minuten das Gasthaus beim weißen Steinturm. Von da nun mit dem gelben Rhombus wieder durch schönen Tannenwald bergab. Nach 5 Minuten abermaliger Zusammentreffen mit den rotgelben Strichen. Gemeinsam mit beiden Wegbezeichnungen, nordwestlich und nach kurze Zeit abwärts, hierauf meistens eben auf Fahrweg und Pfad. Nach ¾ Stunden links in einem düsteren Wald eine Hütte. Nach weiteren 5 Minuten rechts Trennung von der Nebenlinie. Der gelbe Rhombus holt nach 10 Minuten links aus und führt nach ¾ Stunden zum Oelberg. Hier 450 Meter hoch, herrliche Aussicht auf die Bergstraße, in die Rheinebene und das Haardtgebirge. Von da auf schmalem Fußweg über Geröll zur Kanzel, ¼ Stunde. Wieder schöne Fernsicht. Von der Kanzel meistens auf holperigem Pfad steil abwärts, über mehrere Wege. Bei einer Wegkreuzung rechts wieder ein Gedenkstein zum Andenken an die im Kriege gebliebenen Mitglieder des Schriesheimer Gesangvereins Liederkranz. Noch etwas steil ab, nach ¾ Stunden die Ruine Strahlenburg. Einkehrgelegenheit. Auf deren Westseite abermals schöner Blick auf die Bergstraße, die Rheinebene und die Haardt. Zur Markierung zurück und durch einen Kastanienwald hinunter nach Schriesheim, ½ Std. westlich durch den Ort, beim Gasthaus zur Pfalz über die Nebenbahn. Nach 5 Minuten bei einem Wegweiser rechts auf, Feldweg durch Wiesen, Feld und Baumschulen, rechts ein Wäßerlein, an mehreren Gehöften vorbei, nach 50 Min. Ladenburg. Waldwanderung bis Schriesheim. Wanderzeit 6 Stunden. Ladenburg ab: 5.05, 6.19, 9.53, Mannheim an: 5.38, 6.50, 10.28. F. Sch.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7[h] morgens

	Seehöhe m	Luftdruck im NN mm	Temperatur C	Höchste gestern	Tiefste nachts	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]
Wertheim	—	—	12	24	6	still	—	[illegible]	—
Königstuhl	625	769,3	7	21	6	N	leicht	"	—
Karlsruhe	127	769,3	12	29	11	NO		"	—
Baden-Baden	213	768,8	12	27	9	NO	leicht	"	—
Villingen	780	769,7	12	28	11	NW	"	halbbed.	—
Feldberg, Hof	1497	642,4	10	20	9	still	—	heiter	—
Badenweiler	—	767,2	12	28	11	N	leicht	"	—
St. Blasien	—	—	14	26	13	still	—	"	—
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	

In Baden war es gestern vorübergehend heiter und trocken, nur im südlichen Teil brachte der Vorübergang einer Gewitterböe nachmittags vorübergehende Bewölkung (mit Regen in der Main-niederung). Infolge raschen Druckanstiegs über West- und Mitteleuropa hat sich der Hochdruck über England nach Südosten vorgeschoben, derart, daß Süddeutschland heute am Südrande des Hochs liegt und daher von kalten Nordstürmen wieder abgeschnitten ist. Nach dem Wegzug der Kaltluftfront besteht deshalb wieder erneut Aussicht auf Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung.

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Heiter und trocken, tagsüber warm.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: i. V. Kurt Fischer — Sport und Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Neues aus aller Welt: Willi Müller — Handelsteil: Kurt [illegible] — Gericht und alles Uebrige: i. V. R. Schönfelder.
Anzeigen: Dr. W. E. [illegible]

Kurorte u. Sommerfrischen

Altensteig (württemberg. Schwarzwald)
Fremdenheim Waldfrieden S221
500 m. Inmitten großer Tannenwaldungen, vollkommen ruhig und staubfrei gelegen. Milchwirtschaft, vorzügliche Küche, Schwimmgelegenheit. Pensionspreis täglich Mk. 5.—. Frau E. Hehr, Tel. 74.

Altglashütten 1000 m ü. d. M. Luftkurort u. Wintersportplatz im südl. Hochschwarzw. Tägl. 4 mal Postautoverbindung mit Stat. Titisee, Höllentalbahn. **Gasthof Hirschen-Löwen.** Einz. Gasth. am Platze. Bester und bequemster Aufstieg zum Feldberg über den Zweiseenblick. Bekannt gute Küche. Schöne Fremdenzimmer. Eigene Landwirtschaft. Garage. — Telephon Nr. 2 (Dauerverbindung). S250 Besitzer: **Peter Herrmann.**

Amorbach im Odenwald. **Gasthof Schidrich.** Angenehm. Ferienaufenthalt. Schöner Garten. Pensionspreis Mark 4.50 bei 4 Mahlzeiten. S254

Bierhelderhof bei Heidelberg.
Schönster Ausflugsort — Gute Küche — Erstklassige Getränke — Mäßige Preise — Telephon 772. Kaffee u. Kuchen **Heinrich Schwinn.** S242

Luftkurort **Buchenbach** Station Himmelreich **Gasthof u. Pens. „Adler“.** Ältestes Haus am Platze. Eig. Metzgerei, eig. Landwirtschaft. Für Kurgäste u. Touristen bestens empfohlen. Nähe Tannenwald. Staubfreie Lage. Pensionspreis 5.— Mark bei voller Verpflegung. Telephon Kirchzarten 24. Bes.: A. Wörnert. S253

Dornstetten zum goldn. Engel **S. Schittenhelm**
Habe noch einige Zimm. zu vergeb. altbekanntes gut bürgerl. Haus, ich Fremdenz. gute Verpfl. Pension M. 4.20, 10 Min. m. d. Bahn n. Freudenstadt. S254

Gernsbach-Scheuern (Murgtal) **Kurhaus Sternen**
Neu renoviert. Staubfreie Lage. Großer Garten. Anerkannte Küche. ff. Biere und Weine. Pension M. 5.— ab 1. Sept. M. 4.50. Telephon Nr. 121, Gernsbach. Besitzer: **Franz Mauch.** S254

Hallwangen Post Dornstetten. Gasthof u. Pension zur Mühle
Schwarzwaldaufenthalt
für Erholungsbedürftige. Nächster Nähe Freudenstadt. Schönste sonnige Lage. Reine, ozonreiche Waldluft. Gute und reelle Küche. Eigene Bienenzucht. Kalte und warme Bäder. Zu ermäßigt. Pensionspreisen. Telephon Nr. 29 Dornstetten. S254 Besitzer **K. Gaiser.**

Langenargen, Bodensee
Argen-Pension, Telephon 48
Neuzeitlich eingerichtet, fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern, gute Verpflegung. — Pensionspreis im September 4.50 Mark. Bes.: **Frau Stiewing.** S253

Lautenbach Post Gernsbach 400 m ü. M. **Gasthaus u. Pension Lautenfels.** ruhige, staubfreie, waldreiche Lage. Schöne Zimmer, gedeckte Veranda, Garten. Telephon Nr. 84. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. S248

Schloss „Lichtenberg“
Post Niedernhausen (Odenwald) S232
Prachtvoll gelegener Luftkurort. Pension (4 Mahlzeiten) 5—6 Mark. Prospekt durch Bürgermeister **Georg Scheibhaas.** Tel. Reinheim-Hess. 13 u. 16

Lindenfels i. O. **Fremden-Pension A. Katzenmeier**
bekannt gute Familienpension, erstklassige Küche, eigene Metzgerei, kein Wirtschaftsbetrieb. Mäßige Preise. Telephon 33. S252

Luftkurort **Michelstadt** i. O.
HOTEL FRIEDRICH. Waldreiche Gegend geeign. f. Erholungsbedürftige. Gute Verpfleg., aller Komfort. Zentralheiz. Auto-Gar. Saal m. herrl. Terr. u. Ausf. Pens. M. 5.50. Tel. 43. Bes.: P. Zechmeister. S254

Mudau Hotel und Pension „Zum Lamm“
Badisch. Odenwald Bes.: **Franz Jllig**
Herrlicher Landaufenthalt!
Höhenlage, waldr. Gegend, prächt. Ausflugsmöglichk. beste Verpflegung, schöne Zimmer. Volle Pension pro Tag M. 4.50, für Sept.-Nachkur M. 4.— S254

Höhenluftkurort **Neusatz** bei **Dobel. Gasthaus z. Löwen**
Schöne, ruhige staubfreie Lage, bekannt durch vorzügliche Küche und Keller, schöne Fremdenzimmer, wunderbare Fernsicht. Wintersaison. S254 Empfehle: zweite Autotour von Mannheim durch den Odenwald üb. Lindenfels, Gadernheim, Lützelbach nach

Ober-Abtsteinach i. O. 532 m ü. M., herrl. Lage umgeben v. Hardberg 593 m, Götzenstein 525 m, Waldskopf 538 m. **Gasthaus und Pension zum Goldenen Bock,** altbek. Haus, gut. Küche und Verpflegung. Pension Mark 3.50 mit Nachmittagskaffee von 1. September ab. Eigene Landwirtschaft. Post-Autoverbindung mit Weinheim. Besitzer: **Georg Berg** S252

Reit i. Winkel (Bayern). **Gasthof z. Post** S221
Altrenommierter Gasthof am Platze mit großer Depenbance, vorzügliche Küche, eigene Metzgerei mit Kühlanlage. — Schöner, schattiger Garten, gemütl. Räume. Tel. Nr. 3. Bes.: L. Hamberger.

FÜRSTENBERG-REMAGEN
(früher Caracciola) S223
Das Hotel am Rhein.

Scheuern b. Gernsbach Murgtal. Post-Autolinie Baden-Baden, Gernsbach, Herrenalb, Wildbad. **Gasthaus zum Auerhahn.** Waldreiche, ruhige Lage, angenehmer Sommer- u. Herbstaufenthalt. Anerkannt gute Verpflegung von M. 4.50 an. Posthilfsstelle. Besitzer Otto Fritz, Metzger S253

Schönau i. Wiesental, Gasthaus u. Pension „zur Krone“
Eigene Metzgerei und Landwirtschaft. Empfiehlt sich bestens zur Aufnahme bei vorzüglicher Verpflegung. Pensionspreis von Mark 4.50 an. S255 Prospekte durch den Besitzer Robert Steiger.

Schönmünzach im Murgtal **Gasthof und Pension z. Ochsen** verbunden mit Privatpension **Belle-vue** — Ab 1. September volle Pension Mark 4.50. Besitzer **K. Batsch.** S232

Sommerau höchste Station der Schwarzwaldbahn
Gasthaus und Pension Sommerauer Hof neu renoviert. Gedeckte Veranda. Gute Küche. Pensionspreis 4.50 pro Person. Tel. St. Georgen Schwarzwald Nr. 44. S249 Bes.: H. Kern.

Luftkurort
Wald-Michelbach
Erstes bürgerliches Haus
Gasthaus und Pension Joh. Heid
Schöne Fremdenzimmer, echt bürgerl. Küche, da eigene Land- und Milchwirtschaft. Voller Pensionspreis Mark 4.50. Fernruf 73. S253

Der Kohlhof
Prachtvoll gelegenes Luft-Kurhotel und Pension. Oberhalb Heidelberg. 500 m ü. d. M. 100 Zim., 120 Bett. Zentralhz., elektr. Beleucht., Garag., Radio, Tennisplatz. Ausgez. Küche, la offene u. Flaschenweine aus eig. Kellerei. Eig. Kondit. u. Feinbäcker. Telephon Amt Heidelberg Nr. 111 u. 495. — Man verlange Prospekt. S228 **Neuer Inhaber: Theodor Oefner.**

Dornstetten b. Freudenstadt (Schwarzwald)
Gasthaus und Pension „Zur Blume“
Schöne staubfreie, ruhige Lage, in Nähe kleiner Tannenwald. Hinter dem Hause großer Obst- und Grasgarten. Pensionspreis von M. 4.50. Sonntags-Spezialität Schwarzwaldforellen. Im Sommer Eis mit Sahne. Sämtl. Speisen werden mit frischer Butter zubereitet. In weitem Umkreis als sehr gute Küche bekannt. Heizbare Zimmer. Wirtschaftslokalitäten und Caféezimmer neu renoviert. — Telephon 85. S243 Besitzer: **Fr. Hiller.**

Mittelalterl. Stadt m. prächt. Baut., Hohenstaufenpfalz
Kur-Hotel Mathildenbad Kreuzgänge, Kirchen. 200 m hoch üb. d. Neckar, schönste Lage u. Aussicht Wimpfens. Café-Terrassen m. herrl. Fernblick. Soolbäd. i. Hause. Mäß. Pens. Pr. C. Dathe (früher Holl's Weinstube Heilbronn a. N.) S224

Auerbach a. d. Bergstraße S230
Burg-Kaffee
Schön gelegenes feines Familienkaffee m. Garten

Zwieselberg bei Freudenstadt, 842 m **Hotel-Pension Hirsch-Post**
altbek. gutes Haus, mäß. Preise. Telephon-Amt. Postauto-Haltestelle. Bes.: **Friedr. Braun.** S237

Zwiefalten. Schwäbische Alb. Schöner Gebirgsaufenthalt. Herrliche Ausflüge. Vornehmes Haus. Vorzügliche Verpflegung. Beste Empfehlung. Autohalle. Volle Pension Mark 4.— bis 5.—. — Fernruf Nr. 9.
Hotel-Pension Klostergarten C. Faustmann S253
gleichzeitig Besitzer von Hotel-Pension Costanza Santa Margherita Riviera.

Wienachten (Appenzellerland) S239
Pension Landegg
Herrl. Ruheaufenth. direkt a. Wald. Einzigart Bodensee-Panorama. Bestgeführte Küche. Badegelegenh. i. Rorschach. Strandbad Altenrhein. Bes. **R. Maier,** Tel. 323. Prospekte zur Verfügung

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater 6692

Herr Philipp Weickel

ist nach einem Leben voll Arbeit und Liebe heute morgen im 82. Lebensjahre sanft verschieden.

In tiefer Trauer:
Rudolf Weickel
Fritz Weickel u. Frau.

Mannheim (C 1, 3), 27. August 1926.

Die Feuerbestattung findet Montag vormittag 11 Uhr statt.

Metzgerei Leopold Levi
Eichelsheimerstr. Nr. 44
Wiedereröffnung meiner vollständig neu renovierten
Rinds-, Kalbs- und Schweinemetzgerei
am Samstag, den 28. August.
Es wird auch ferner mein Bestreben sein meine werte Kundschaft wie bisher bei billigsten Preisen reell zu bedienen. 6694

Ventilatoren
für Wirte und Metzger
Heizkissen - Bügeleisen - Kocher
Haartrockner - Staubsauger
sehr preiswert. Auf Wunsch 20 monatliche Ratenzahlung über Gaswerk *47 J
Jäger E 2, 16 (Planken) u. D 3, 4

Geldverkehr.

Hypotheken
(voller Gegenwert)
Zinsfuß billigst
durch S180
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst
P 7, 24 (Heidelbergerstr.)
Tel 29008 · Prospekt

Wer leiht Kaufmann für 4 Wochen *4745
Mk. 2500.-
bei höchster Vergütung? Sicherheit vorhand. Eilangebote unt. Z. N. 18 an die Geschäftsstelle.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

I. In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

a. Zu folgenden Firmen: 138

1. „Reichs-Landbund Ein- und Verkaufsgenossenschaft Geschäftsstelle in Mannheim“ in Mannheim. Erich Huber ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

2. „Hugo Hahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 23. August 1926 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Hugo Hahn in Mannheim ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

3. „R. B. B. Kordel, Bindfaden und Verpackungsmaterialien Großhandlung Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 23. August 1926 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Hugo Hahn in Mannheim ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.

4. „Industrielle Kreditgesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 17. August 1926 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Gegenstand des Unternehmens ist ferner: die Durchführung aller bankmäßigen Transaktionen.

Mannheim, den 24. August 1926.

Amtsgericht F. G. 4.

I. In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

a. Zu folgenden Firmen: 189/120

1. „Mannheimer Kiesdolfkontor Julius Eichenberger“, Mannheim: Die Firma ist erloschen.

2. „M. Wirth & Co. Köln, Zweigniederlassung Mannheim“, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

3. „Franz Josef Kuhn“, Mannheim. Die Prokura des Michael Strauß ist erloschen.

4. „Andreas König, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Andreas König, Maschinenfabrik, Eisenkonstruktionen. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma von Andreas König auf Kaufmann und Ingenieur Otto Raabe in Mannheim übergegangen, welcher es unter der bisherigen Firma Andreas König, Maschinenfabrik, Eisenkonstruktionen fortführt.

5. „Werkhandel, Gesellschaft für Werkzeuge, Maschinen, Apparate, Eisenkurzwaren mit beschränkter Haftung“, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

6. „Etablissements Hutchinson (Compagnie Nationale du Caoutchouc)“, Mannheim. Die Prokura des Emil Mörder ist erloschen. Dem Roger Roever in Mannheim ist Gesamtprokura erteilt. Er ist berechtigt, gemeinschaftlich mit einem der bereits eingetragenen Prokuristen Maurice Lew, David Frion und Julius Kara die Firma zu zeichnen. Der Gesamtprokurist Julius Kara ist auch berechtigt, gemeinsam mit den Prokuristen Lew oder Frion die Firma zu zeichnen.

b. folgende Firmen:

7. „Schütz & Oberreicher“, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Juli 1926 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Fritz Schütz, Kaufmann, Mannheim-Neudenheim und Friedrich Oberreicher, Kaufmann in Bermannen bei Sinsheim a. E.

8. „Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim mit beschränkter Haftung“, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Juni und 30. Juli 1926 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Bau und die Verwaltung von Wohnungen und sonstigen Bauten in Mannheim zu gemeinnützigen Zwecken und alle hiermit zusammenhängenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 100 000 RM. Robert Platz, Direktor des Wohnungsamtes in Mannheim ist Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Verwaltungsdirektor Otto Gehring, Mannheim und Bauamtmann Johann Koch, Mannheim sind zu Gesamtprokuristen bestellt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal R 5. 1. Zimmer 141.

9. „Seelberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung Keks- u. Waffelfabrik“, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. August 1926 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Fabrikation und der Vertrieb von Keks, Waffeln, sonstigen Backwaren und Schokoladenwaren, sowie die Fabrikation ähnlicher Artikel. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, solche zu erwerben oder zu vertreten, sowie Zweigniederlassungen im Inlande oder Auslande zu errichten. Das Stammkapital beträgt 30 000 RM. Oskar Bosch, Mannheim und Ernst Seelberg, Mannheim sind Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer ist zur Vertretung der Gesellschaft selbständig berechtigt. Die Dauer der Gesellschaft ist zunächst auf 10 Jahre, nämlich bis zum 31. Dezember 1935 festgesetzt. Die Gesellschaft kann mit Einschreibebrief eines Gesellschafters oder mehrerer Gesellschafter, die zusammen mindestens über 25% Gesamtkapital verfügen, spätestens am 30. September 1935 auf den 31. Dezember 1935 gekündigt werden. Erfolgt keine eingeschriebene Kündigung in dieser Frist, so läuft der Gesellschaftsvertrag auf 1 Jahr weiter und gilt dies auch für die folgenden Jahre. Von den Herren Oskar Bosch und Ernst Seelberg hat jeder, solange er im Besitz von 50% der Geschäftsanteile ist, das Recht, wenn die Gesellschaft das Geschäftsjahr 1927 oder ein folgendes Geschäftsjahr mit einem Verlust von mindestens RM 2000.— abschließt, die Gesellschaft eingeschrieben mit sofortiger Wirkung zu kündigen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Industriehafen.

Mannheim, den 25. August 1926.

Amtsgericht F. G. 4.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Aufgabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

In unserer Geschäftsstelle E 6, 2 liegen zur Einsicht offen die nachverzeichneten

Adreßbücher

Aschaffenburg	Hannover
Augsburg	Heidelberg
Baden-Baden	Kaiserslautern
Barmen	Karlsruhe mit Durlach
Bensheim m. Auerbach	Köln
Berlin	Konstanz
Bielefeld	Leipzig
Bonn	Ludwigshafen a. Rh.
Bremen	Magdeburg
Bruchsal	Mainz
Cassel	München
Chemnitz	Neustadt a. H. mit sämtl. pfälzischen Weinorten
Coblenz	Nürnberg
Danzig	Offenburg
Darmstadt	Pforzheim
Dresden	Pirmasens
Duisburg	Plauen
Düsseldorf	Saarbrücken
Elberfeld	Speyer
Erfurt	Stuttgart
Frankfurt a. M.	Weinheim
Freiburg i. Br.	Wiesbaden
Gelsenkirchen	Worms
Halle a. S.	Würzburg
Hamburg	

Ferner:

Reichs-Adreßbuch (Verlag Rudolf Mosse)
Reichstelephon-Adreßbuch
Reichs-Telegramm-Adreßbuch
Handbuch der Deutschen Aktien-Gesellschaften
Adreßbuch der Kraftfahrzeugbesitzer Badens
Adressbuch der Kraftwagenbesitzer im rechtsrheinischen Bayern
Adreßbuch der Exporteure und Importeure
Adreßbuch der Spediteure
Adreß- und Export-Handbuch der Maschinen-, Metall- und Elektrotechn. Industrie.
Adreßbuch des Reichstagswahlkreises Mannheim-Schwetzingen-Weinheim.
Amtliches Bahnhofsverzeichnis der deutschen Reichsbahn u. der deutschen Privatbahnen
Bayernbuch für Handel, Industrie und Gewerbe

Neue Mannheimer Zeitung.

MARCHIVUM

Neue

Leistungsbeweise: kleine Preise gute Qualitäten!

Einige Beispiele:

Wasch-Stoffe

Mousseline 80 cm breit .... Mtr. 39 Pf.
Dirndl-Karos 70 cm breit .... Mtr. 58 Pf.
Waschkrepp einfarbig .... Mtr. 48 Pf.
Wäschebatist imit. 80 cm breit, viele Farben . Mtr. 89 Pf.

Seiden-Stoffe

Original-Bemberg-Adlerseide sehr aparte Muster 1.95
Waschsamt 70 cm breit, viele Farben .. Mtr. 2.45
Damassé Halbseide für elegantes Jackenfutter .. Mtr. 2.95
Helvetia reine Seide, 85 cm br., in großer Farbenauswahl ... Mtr. 2.95

Kleider-Stoffe

Schotten doppeltbreit, für Kleider .. Mtr. 95 Pf.
Jacquard doppeltbreit, für Kleider .... Mtr. 1.45
Reinwollene Karos 130 cm br., für Kleider u. Mäntel, Mtr. 1.95
Ripspopeline 130 cm breit, reine Wolle, in mod. Farben, Mtr. 4.95

Weisswaren

Wischtücher ca. 45/45 gebändert und gesäumt .. Stück 28 Pf.
Nessel ca. 80 cm breit .... Mtr. 32 Pf.
Gerstenkorn-Handtuch .... Mtr. 29 Pf.
Bettdamast 130 cm breit, gestreift ..... Mtr. 1.20

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe verstärkte Ferse u. Spitze schwarz und farbig ..... 48 Pf.
Damen-Strümpfe, Macco finish Doppelsohle, Hochferse, viele Farben .... 98 Pf.
Seidenflor-Strümpfe mit Naht, Doppelsohle, Hochferse, mod. Farben 1.35
Waschseidene Strümpfe mit Naht, Doppelsohle, Hochferse, schwarz u. farb. 1.75
Herren-Socken moderne Farben .... 50 Pf.
Herren-Socken moderne Muster gute Qualität .... 78, 58 Pf.
Herren-Socken gestrickt wollhaltig .... 58 Pf.
Herren-Socken elegante Muster und neueste Ausführung 1.25

Schürzen, Trikotagen

Russenkittel, hell und dunkel gestreift .... 95 Pf.
Kinderhängerschürze gestreift .... 85 Pf.
Jumperschürzen bunt und gestreift ..... 85 Pf.
Knabenschürzen mit 2 Taschen .... 48 Pf.
Damen-Schlupfhosen mit Zwickel, in vielen Farben 85 Pf.
Sport-Hemden gute Zefirqualität mit 2 Kragen 1.65
Damen-Reformhosen prima Köpersatin und Trikot, beste Verarbeitung 1.45
Kinder-Sweater und Sweater-Anzüge reine Wolle, gestrickt .. 95 Pf.

Herren-Artikel

Zefir-Oberhemden gestreift mit Kragen 3.90
Oberhemden, unterfütterte Brust mit Kragen, gute Qualität 4.90
Oberhemden, Sportform mit Kragen, moderne und Farben, die grosse Mode 4.90
Zefir-Oberhemden, unterfütterte Faltenbrust mit Kragen, moderne Dessins 6.90
Selbstbinder, moderne Muster .... 95, 75, 45 Pf.
Selbstbinder, aparte Dessins, zum Teil reine Seide 1.90, 1.65, 1.45
Herrenhüte, moderne Formen, verschiedene Farben 5.90, 4.90
Herren-Sportmützen fesche Form hübsche Dessins 2.90, 1.90, 1.45

Schuhwaren

Schwarze Rindbox-Herrenhalbschuhe, mod. Form, Good.-Welt, gedopp. 12.50 8.90
Braune Rindbox-Herrenhalbschuhe, gute Qual., moderne Form 9.75
Herren-Stiefel, Rindbox schwarz, spitz und breit feste Qualität 12.75, 9.50
Ia. Boxcalf-Damenzugschuhe, schwarz amerikan. Absatz 9.50
Braune Spangenschuhe echt Chevreaux anges. L. XV.-Absatz ... 11.50
Lackspangenschuhe, mod. Ausführ., bes. gutes Fabrik. m. anges. L. XV.-Abs. 8.50, 7.90

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemd mit Feston .... 75 Pf.
Damen-Trägerhemd mit Stickereimotiv ... 1.20
Beinkleid dazu passend 1.25
Untertaille mit Valenciennes-Spitze . 85 Pf.
Hemdhose m. Valenciennes-Spitze a. fein. Wäschetuch 2.45
Prinzeßrock mit Valenciennes-Spitzen .. 2.95
Bettuch aus starkem Haustuch . 3.50
Damast-Bezug aus gut. Streifendamast 5.25

Modewaren - Spitzen

Spachtelkragen ...... Stück 95, 78 Pf.
Spachtelspitzen bis 7 cm, Mtr. 95, 75, 58 Pf.
Spachtelrundkragen Meter . 1.45, 1.25, 85 Pf.
Wäschestickereien Ia. Ausführ., St. 75, 60, 50, 25 Pf.
Wäschestickereiträger ..... Meter 35, 25, 12 Pf.
1 Posten Schweißblätter Ia. Qualitäten 55, 38, 25 Pf.

Seifen

Lavendelseife große runde Form St. 85 Pf.
4 Stück Badeseife sort. Blumengerüche . 95 Pf.
1 Parfümzerstäuber . 95 Pf.
7 Doppelstücke Kernseife, ca. 200 g . 95 Pf.

Lederwaren

Besuchstaschen Leder imit. z. Aussuchen 65 Pf.
Damen-Portemonnaie echt Leder .... 50 Pf.
Besuchstaschen echt Leder 1.45
Bügeltaschen echt Leder 2.95

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Im Erfrischungsraum: Freitag Samstag 1 Stück Holländer Torte und 1 Tasse Kaffee zus. 40 Pf.

Reisegepäck-, Reiseunfall- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen
zu den gleichen Prämien u. Bedingungen wie die Konkurrenz
Anerbieten sowie Policen stets sofort erhältlich auch auf Anruf per Telefon (Sammel-Nr. 36121) bei der
Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim
Augusta-Anlage 33 5838 sowie deren Vertreter

Vor und nach der
Sommerfrische
erholen Sie sich am besten auf
Doppeldeckdampfer „Niederwald"
vom 28. August bis 4. September 1926
Samstag 2[30] Uhr Speyer-Germersheim*)
Sonntag 8 Uhr Rüdesh.-Aßmannshausen
Dienstag } 9 Uhr Worms
Donnerstag} 2[30] Uhr Speyer*)
Mittwoch 3 Uhr Worms-Gernsheim*)
*) mit Musik des Konzert-Orchesters Homann-Weban.
Auskünfte und Fahrscheine:
Franz Keßler, Mannheim
Tel. 20 240 6663
Abfahrtstelle „Rheinlust" elektr. Bahn.

Schwimmrekordversuch Speyer-Mannheim 28 km.
Am Sonntag, den 29. August übernimmt Herr Brenzinger, Mannheim, die obengenannte Strecke unter der Begleitung des Herrn Dr. Gelbke L 10, 8. Interessenten können an der Fahrt teilnehmen. Abfahrt morgens 7 Uhr unterhalb des städt. Rheinfreibades. *4735
Motorboot-Verleihanst. Stutz
Preis pro Person Mk. 1.— hin und zurück. Ankunft des Schwimmers dürfte mittags 2 Uhr unterhalb des städtischen Freibades sein.

Offene Stellen

Aelteres, feines Detailgeschäft größeren Umfanges sucht stillen *4747
Teilhaber
mit 15—25 Mille. Angebote unt. Z. O. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Zuverlässiges, fleißiges
Kindermädchen
nicht unter 18 Jahren, aus nur gutem Hause, tagsüber per sofort gesucht. Vorstellg. 10—12 und 3—5 Uhr *4781
Parkring 4, parterre.

Tüchtiges, ehrliches, selbständiges 2300
Alleinmädchen
für groß. Haushalt per 1. od. 15. Sept. gesucht. Wittenberg, B 6, 29, pt.

Stellen-Gesuche

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugn. sucht als Alleinmädchen Stelle in kl. Haushalt durch Stellenvermittl. Laurentianum Teleph. 30 904. B4046

Anständiges
Mädchen
18 Jahre, sucht sofort Stellung. Näh. Adam, Kirchenstr. 24. *4718

Verkäufe

Existenz
Schreibwaren- und Papiergeschäft in guter verkehrsreicher Lage sofort zu verkaufen.
Angebote unter Y. W. 2 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4704

Habe einen Posten
Gemüse-Konserven
billig abzugeben. Adresse zu erfr. in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *4721

Schreibtische, Regale, Tische, eiserne Kassette, Uhr, Handwagen u. dgl. zu verk. Zu bes. 3 bis 5 Uhr L 8, 3, parterre. B4065

Herrenrad M. 68.-
Damenrad M. 70.-
neu, zu verkauf. Rheinhäuserstraße 51, I. Hof.

Kauf-Gesuche

Kaufgesuch 6588
1 Hausm. Geschäft u. 3 Zimmerwohn. Bedingung. (Weinrestaurant, Kaffee, Privatpension, Zigarrengeschäft in Vorlage bevorzugt.) Anzahl. bis 10 Mille. Gewerbsm. Vermittlung unerwünscht Angeb. unt. S. H. 133 a. d. Geschäftsst. ds. Blattes.

Miet-Gesuche

Fabrikationsräume
sofort zu mieten gesucht, hell, ca. 300 qm., 4 Büros, Keller für ruhigen saub. Betrieb. Angebote unter V. T. 24 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B4088

6686
Das
staatl. Vermessungsamt Mannheim
(N 6, 5-6)
sucht für seinen Dienstbetrieb zentral gelegene
helle Büroräume
alsbald zu mieten (ca. 6 Räume für etwa 10 Pers.)

Wohnungstausch!
Mannheim-Heidelberg
Geboten: Schöne 4 Zimmerwohnung im 3. Stock Friedrichsring Mannheim
Gesucht: 4—6 Zimmerwohnung in Heidelberg oder Mannheim.
Eilangebote an Fischer-Ecker O 7, 26
Telefon 21418 *4591

Erfahrene, kautionsfähige Wirtsleute suchen baldigst eine B4067
Wirtschaft
zu mieten. Tauschwohn. vorhand. Gefl. Angeb. unter Z. V. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Ehepaar sucht
3 Zim.-Wohnung
Evtl. Herrichtungskosten und Mietvorauszahlung kann geleistet werden.
Gefl. Angebote unter Y. J. 89 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4057

Gebild. Herr sucht
ungen. Zimmer
mögl. eig. Eing. Ang. u. Z. D. 9 an die Geschft. *4730

Ruhiges gut
möbl. Zimmer
mit Kaffee von jungem Herrn per 15. Septbr. gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe erbet. unter S. L. 136 an die Geschäftsstelle 2313

Wer tauscht schöne
2-Zimmerwohnung
Gartenstadt Waldhof, gegen ebensolche in der Stadt? Angebote unter Z. W. 27 an die Geschäftsstelle *4736

Sehr gut möbl. Zimmer
(evtl. 2 Zimmer) elektr. Licht, Teleph., w. mögl. Sondereingang, f. 1. 9. Nähe Schloß u. Wasserturm gesucht. Gefl. Angebote unt. Z. S. 23 an die Geschäftsst. *4756

Vermietungen

2 schöne Zimmer
leer od. teilw. möbliert, ohne Küchenbenütz. zu vermieten. Mietvorauszahlung Bedingung.
Angeb. unt. Z. J. 14 a. d. Geschäftsst. *4740

Stephanienufer
3 Dachzimmer
zu vermieten. Dringl.-Karte erforderlich.
Schriftliche Anfragen unter Z. K. 15 an die Geschäftsstelle. *4741

Großes, freundl., saub.
möbl. Zimmer
an nur sol. best. Herrn od. Lehrerin z. 1. Sept. od. sofort zu vermieten. *4766 R 7, 26, 1. St.

Wohn- u. Schlafzimmer
ev. m. 2 Bett., i. Zentr. zu vermiet. Hammüller, D 2, 11. Teleph. 23 092.

Fein möbliertes Zimmer
in schöner, freier Lage zum 1. Sept. zu vermieten. Parkring 2, 2 Trepp. rechts. B4042

Kleine, helle
Werkstätte
zu vermieten *4743
Näh. F 5, 4, Werkstätte.

Gut möbl. Zimmer
m. elektr. Licht an best. Herrn zu verm. Adresse i. d. Geschäftsst. *4777

Vermischtes

New York
Private u. geschäftl. Besorgungen werden mitgenommen. Wünsche erbitte unt. Y. T. 99 an die Geschäftsst. *4690

Schlafzimmer matt Goldbirke
feinste und schönste Ausführung
Schrank mit Innenspiegel, unter Preis zu verkaufen.
Rob. Leitier, Bismarckplatz 17.
*4713

Wo lernt man [illegible] **Maschinenschreiben**
Angebote m. Preis [illegible] A. C. 34 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *47[illegible]

Erste Schneiderin
empfiehlt sich im [illegible] fertigen sämtl. [illegible] garderobe außer dem Hause. Gefl. Angebote unter Z. Q. 21 an die Geschäftsstelle. *47[illegible]

Im Weißnähen
u. Flicken empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Gefl. Ang. unt. [illegible] a. d. Geschäftsst.